

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Wertages. Abonnementspreis mit Austr. Beilage „Voll u. Voll“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkauf 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 40

Vertrieb: 905 nur Redaktion, 926 nur Geschäftsstelle



STADTBIBLIOTHEK LÜBECK

Empfehlung für die schaffenden Berufe oder deren Raum 20 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige, Verfassungen, Arbeits- und Wohnungsgesetze 30 Reichspfennige, Reklamen 50 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40

Vertrieb: 926 nur Geschäftsstelle, 905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesschriftung für das arbeitende Volk

Nummer 22

Donnerstag, 1. April 1926

33. Jahrgang

Aufstieg?

Anzeichen einer Besserung der deutschen Wirtschaft!

Dr. L. Lübeck, 1. April.

Börsenhaus in Berlin!

An der gestrigen Berliner Börse hat sich eine für mich Aufwärtsbewegung aller Kurswerte durchgesetzt. Obwohl stündlich Nachrichten eintrafen von Kurszusammenbrüchen in New York, blieb die Hausstimmung in Berlin von Stunde zu Stunde. Auch der Bedarf an Bargeld zum Monatsende, der sonst zu Verkäufen zwingt und gewöhnlich die Kurse drückt, blieb ohne Einfluß.

Der Hauptgrund dieser gerade zum Monatschluß sehr auffallenden Erscheinung scheinen umfangreiche

Kaufaufträge aus dem Auslande

zu sein. Große Käufe wurden abgeschlossen für Amerika und England, wo man offenbar über die künftige Entwicklung der deutschen Wirtschaft sehr zuversichtlich urteilt.

Besonders viele Kaufaufträge lagen aber für französische Kapitalkreise vor. Der fortwährende Sturz der französischen Währung heurichtigt die Pariser Finanzkreise doch so sehr, daß die

Flucht aus der französischen Salats

große Dimensionen annimmt. Die französischen Kapitalisten suchen ihr Kapital vor Entwertung zu schützen, indem sie es in ausländischen Werten anlegen. Dabei scheinen sie die noch unverhältnismäßig billigen deutschen Werte zu bevorzugen.

Diese ganzen Vorgänge beweisen, daß Deutschland sich allmählich wieder in den Sironkreis des flutenden Weltkapitals einfügt. Der kapitalarme deutsche Wirtschaftsraum zieht automatisch Kapitalanlagen aus den geldüberflutigen angelsächsischen Wirtschaftskreisen an. Es ist das die natürliche Reaktion auf unsere Deflation. Die deutsche Inflation hat die Wellen des Kapitalstromes künstlich gen Westen gepeitscht, nach Amerika und England. Nachdem die deutsche Währung endgültig stabilisiert ist, beginnt die rückläufige Bewegung, die Kapitalwelle flutet zurück. Man mag zum Weltkapitalismus und seinen Funktionen stehen wie man will: Die gegenwärtigen Umleitungen im kapitalistischen Stromkreis sind ein

günstiges Vorzeichen

für die allmähliche Wiederkehr normaler Wirtschaftsverhältnisse in Deutschland.

Besserung auf dem Geldmarkt!

Auf die Gestaltung der Börsenkurse scheint noch ein anderer Umstand eingewirkt zu haben: die beginnende Entspannung auf dem inländischen Geld- und Kapitalmarkt.

In diesen Tagen veröffentlichten die deutschen Banken ihre regelmäßige Zwimonat-Bilanz. Diese Bilanz zeigt einige sehr interessante Entwicklungen auf. 3. B. haben sich allein bei den 6 Berliner Großbanken in den letzten zwei Monaten die Einlagen

um 200 Millionen Mark erhöht.

Dagegen ist die Kreditnahme bei diesen Banken über

Wechsel oder Schecks zurückgegangen. Auch die Kapitalabgabe der Banken auf laufende Rechnung hat nicht erheblich zugenommen.

Diese Gegenüberstellung ergibt eine Steigerung des verfügbaren Kapitals bei den sechs genannten Banken um über 200 Millionen Mark. Diese Zunahme erlaubte diesen Banken die Wechselkredite, die sie bei der Reichsbank aufgenommen hatten, zum Teil zurückzahlen. Die übrigen Banken waren in derselben Lage. So nahm die Beanspruchung der Reichsbank im allgemeinen sehr ab. Die Reichsbank verlor dadurch ein gut Teil ihrer Kontrolle über den Geldmarkt. Daher die

plötzliche Senkung des Reichsbankdiskontes

von 8 auf 7 Prozent.

Diese Senkung wird selbstverständlich eine weitere Belebung des Geldmarktes bringen. Die Banken müssen ihre Zinsen auch herabsetzen. Sowohl für Gläubiger wie für Schuldner. Und über kurz oder lang wird sich dann etwas einstellen, was dem deutschen Geldmarkt bisher in so verhängnisvoller Weise fehlte: Die Bereitschaft zu langfristiger Kapitalanlage, sei es auf dem Markt der Wertpapiere, sei es auf dem Hypothekemarkt.

Auf jeden Fall zeigen sich auf dem deutschen Geldmarkt klare Tendenzen zu einer beginnenden Gesundung, eines Aufstiegs zu normalen Zuständen.

Das amerikanische Freigabegesetz

Noch ein Drittes hat zu dem allgemeinen Optimismus beigetragen. Der amerikanische Gesetzentwurf über die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Privateigentums.

Woziel wird Deutschland auf diese Weise herausbekommen? Und wer wird etwas bekommen? Vielleicht ist der große Optimismus noch etwas verfrüht. Denn erstens handelt es sich um einen Gesetzentwurf, der noch allerlei Schicksale und Wandlungen erleben kann. Und zweitens wird selbst im günstigsten Falle die Entscheidung über die einzelnen Ansprüche Monate und Jahre dauern.

Immerhin kann damit gerechnet werden, daß in längeren Etappen rund 250 Millionen Dollars für den Erlös deutschen Privateigentums nach Deutschland zurückkommen. Und dazu werden noch etwa 100 Millionen Dollars kommen, die als Entschädigung für beschlagnahmte Patente, Schiffe usw. ausbezahlt werden sollen. Insgesamt wird man mit einem

Zufluß von rund 1/2 Milliarden Reichsmark

aus Amerika nach Deutschland rechnen können, der sich auf zwei oder drei Jahre verteilen wird.

Selbstverständlich wird auch dieser Zufluß neuen Blutes auf die deutsche Wirtschaft seine Wirkung ausüben. Alles in allem stehen also Deutschlands Zeichen und Aussichten für die Zukunft in der Wehr: Fortdauernde Besserung! Allmählicher Aufstieg!

Auch die Arbeiterklasse darf daraus einige Hoffnungen schöpfen: Für die Hebung des Reallohns! Für die Abnahme der Erwerbslosigkeit!

Lohn- und Wirtschaftsform

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

W. London, 30. März.

Die Unabhängige britische Arbeiterpartei hat im Rahmen der englischen Arbeiterpartei und -bewegung stets eine weit über ihre Mitgliederziffer hinausgehende Rolle gespielt. Sie hat in der Vergangenheit in weitem Maße das sozialistische Bewußtsein in Großbritannien gebildet und der britischen politischen Arbeiterbewegung den Großteil ihrer Führer gestellt. Als MacDonald, selbst Mitglied der „Independent Labour Party“, Premierminister wurde, da bot ihm die I.L.P. seine fähigsten Mitarbeiter.

Kein Wunder also, wenn die Parteitage der I.L.P. über Großbritannien hinaus Aufmerksamkeit beanspruchen. Hier spiegelt sich erfahrungsgemäß das geistige Ringen innerhalb der britischen Gesamtbewegung am klarsten, hier läßt sich am deutlichsten ablesen, wohin die Gesamtbewegung marschiert. Der Gesamtparteitag der Arbeiterpartei und der Kongreß der Gewerkschaften mögen politisch bedeutungsvoller sein — an zukunftsweisender Bedeutung können sie sich mit den jährlichen Konferenzen der I.L.P. kaum messen.

Der diesjährige Parteitag der I.L.P., der in den Ostertagen im Norden Englands, in Whitley Bay, zusammentritt, darf die besondere Aufmerksamkeit der internationalen Arbeiterbewegung beanspruchen. Denn dem Kongreß liegt nicht mehr und nicht weniger als die Entscheidung über Vorschläge der Partei-Exekutive vor, die auf die Annahme einer neuen Strategie der sozialistischen Verwirklichung hinausgehen. Auf eine kurze Formel gebracht, handelt es sich um folgendes: Während der Sozialismus bisher eine schrittweise Umformung des kapitalistischen Systems propagierte, an deren Endstadium die veränderte Einkommensverteilung und damit die Abschaffung eines ausgebeuteten Proletariats steht, will die I.L.P. den Prozeß der Verwirklichung umkehren. Eine sozialistische Regierung darf, nach diesem Plane, mit der Veränderung der Einkommensverhältnisse nicht warten, sie muß damit beginnen. Erster Akt einer Arbeiterregierung muß die Festsetzung und Durchsetzung eines Kulturlohnes sein. Die Gewährung dieses Kulturlohnes ist aber ohne Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse unmöglich; sie ist mit innerer Notwendigkeit gebunden an eine Sozialisierung des Bankwesens, einschließlich der gesamten Währungs- und Kreditmachinerie, eine staatliche Bewirtschaftung der Lebensmittel und Rohmaterialienzufuhr. Diese Maßnahmen gewährleisteten jedoch nur dann Tiefhaltung der Preise, wenn das gesamte Transportwesen und die Kraftunterlage der Wirtschaft in die Kontrolle der Gesellschaft übergehen. Nationalisierung des Landes und öffentliche Bewirtschaftung des Bauwesens sind die weiteren notwendigen Voraussetzungen. Damit ist über die Sozialisierung der Industrien noch nichts gesagt. Offenbar ist sie als die nächste Etappe gedacht und zwar, schrittweise, nicht nach dem Grade ihrer Sozialisierungsreife, sondern unter Nachschub der Industrie in die Hand der Gesellschaft führen würde, wäre die Weigerung oder Unfähigkeit der Industrie den Kulturlohn an ihre Arbeiterklasse auszugeben.

Das Hauptmerkmal dieses Planes und zugleich sein schwerster Fehler liegt in der inneren Logischen Widersprüchlichkeit, die für eine zukünftige Arbeiterregierung lediglich die Alternative einer Gesamtdurchführung der sozialen Revolution oder einer völligen Verzicht auf sozialistische Verwirklichung zuläßt. Die Väter des Planes rühmen ihm nach, daß er auf eine in der bisherigen Geschichte des Sozialismus nicht gekannte Weise den Sinn des wirtschaftlichen Umbaus unmittelbar ins Bewußtsein der Massen rücke, indem er von vornherein die Brücke zwischen dem Einkommen eines jeden Einzelnen und dem Umformungsprozeß der Wirtschaft herstelle. Sie hoffen dadurch, daß die neuen Vorschläge nur ein „Entweder-Oder“ möglich machen, eine zukünftige Arbeiterregierung vor der Gefahr des Erlächnens, vor einem Rückfall in die „reformistischen Neigungen“ zu bewahren und dadurch die „Verwirklichung des Sozialismus in unserer Generation“ zu ermöglichen. So logisch der Plan in sich aufgebaut sein mag, was hilft es, wenn die Voraussetzungen auf die er gestützt ist, sich nicht als tragfähig erweisen? Und das ist sowohl im ökonomischen als im politischen Sinn der Fall. Der Plan steht und fällt ökonomisch mit der Möglichkeit, die Umwandlung der Gesellschaft mit der Ausschöpfung des Kulturlohnes einzuleiten. Verneint man diese Möglichkeit mit dem Hinweis, daß ein nicht vorhandenes, durch den Umformungsprozeß erst mühsam zu schaffendes Volkseinkommen nicht schon im voraus verteilt werden kann, so fällt ökonomisch der ganze Plan wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Eine viel näherliegende politische Überlegung muß sich außerdem jedem aufdrängen, der die gegenwärtige politische Lage Großbritanniens kennt. Der Plan geht von der Voraussetzung aus, daß die nächste Arbeiterregierung den Sozialismus verwirklichen kann, „wenn sie nur will“. Und darum rufen die Verfasser des Planes der kommenden Arbeiterregierung ihr dreimaliges „Sei Kühn“ zu. Was sich aber aller menschlichen Voraussicht nach im Laufe der nächsten zehn Jahre ereignen wird, das dürfte zwar eine Mehrheit für die Arbeiterpartei sein, aber nicht in ihrer Eigenschaft als

Die Krise im Völkerbund

Ein englischer Vermittlungsvorschlag

London, 1. April. (Radio.)

Die englische Regierung hat den Großmächten eine diplomatische Denkschrift über die Reform des Völkerbundes zur gutachtlichen Meinäußerung überreicht. Diese Denkschrift läßt sich von der Voraussetzung leiten, daß der Völkerbund eine zweite moralische Niederlage wie die bei der Märztagung nicht überleben würde. Infolgedessen regt England schon heute folgende Vorschläge an:

1. Deutschland soll de facto sofort als Mitglied des Völkerbundesrates behandelt werden und in allen Kommissionen stimmberechtigt, mindestens aber als Gutachter, tätig sein. England und Frankreich sollen sich verpflichten, im Völkerbundsrat für Deutschland gegen Beschlüsse ein Veto einzulegen, die Deutschland durch sein Veto selbst abgelehnt hatte.

2. Die Einteilung der Ratsmitglieder in Großmächte und kleine Staaten soll beibehalten werden. Als Richtlinien für die Feststellung, wer in Zukunft einen ständigen Ratsitz einnehmen soll, werden die Voraussetzungen vorgeschlagen, die das Genfer Arbeitsamt für die Auswahl der 8 im Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes ständig vertretenen großen Industriestaaten macht.

Deutschlands Mitwirkung

Das Reichskabinett hat gestern prinzipiell beschlossen, an der Studienkommission teilzunehmen, die der Völkerbund zur Klärung der Ratsfragen eingesetzt hat. Ein amtliches Communiqué teilt über die Sitzung folgendes mit:

„Das Reichskabinett hat sich mit dem vor kurzem von dem Generalsekretär des Völkerbundes der deutschen Regierung mitgeteilten Beschlüsse des Völkerbundsrates beschäftigt, durch den Deutschland eingeladen worden ist, an den Beratungen der Kommission teilzunehmen, die demnach die Frage der Zusammenfassung des Rates sowie der Zahl seiner Mitglieder und des Verfahrens ihrer Wahl prüfen sollte. Im Reichskabinett ist bei dieser ersten Erörterung der Angelegenheit die einmütige Auffassung zutage getreten, bei der weiteren Behandlung der vorstehend gekennzeichneten Ratsfrage mitzuwirken. Die Beschlußfassung über die jährlichen Einzelheiten ist einer späteren Kabinettsitzung vorbehalten worden.“

Daß Deutschland die Einladung annehmen werde, stand von vornherein fest. Die Teilnahme an Verhandlungen kann man nur ablehnen, wenn man von vornherein darauf verzichtet will, auf das Ergebnis einzuwirken.

Die Kammer gibt nach unter dem Druck des Frankensurzes

Paris, 31. März. (Eig. Drahtf.)

Die Diskussion über die Finanzvorlage hat die Kammer während des ganzen Mittwochs beschäftigt. Die Kammer hat die Mehrzahl der vorgeschlagenen Steuererhöhungen bewilligt. Es bleibt nur noch die umstrittene Heraushebung der Umsatzsteuer zu verabschieden. Die Regierung wird aber voraussichtlich auch eine Mehrheit für diese Vorlage finden.

Paris, 1. April. (Radio.)

Die Weiterberatung der Finanzvorlage in der Kammer hat auch die ganze Nachmittags- und Abendzeit in Anspruch genommen und dauerte in den frühen Morgenstunden noch an. Im Laufe der Nacht hat die Kammer fast sämtliche von der Regierung vorgeschlagenen Steuererhöhungen gebilligt. Sie hat nur die Heraushebung der Wein- und Biersteuer durch einen Zuschlag zur Alkoholsteuer erlegt. Eine längere Debatte hat die Frage der Einführung eines Einfuhrmonopols für Petroleum und Zunder hervorgerufen. Mit 296 gegen 265 Stimmen wurde schließlich das Petroleum-Monopol angenommen. Das Ergebnis der Abstimmung über das Zundermonopol steht zur Stunde noch nicht fest. Ein kommunistischer Antrag auf Erhöhung der Umsatzsteuer — diesen Vorschlag der Regierung von der übrigen Finanzvorlage abzutrennen — wurde mit 227 gegen 103 bei zahlreichen Stimmenthaltungen abgelehnt.

Die Krise nur vertagt

Paris, 31. März.

Die Mittagspresse führt das (kaum noch in Zweifel zu setzende) Zustandekommen einer Mehrheit für die Regierung auf den neuen Frankensurz und auf die energische Intervention Herriots bei anschließigen Radikalen zurück.

Die Auffassung in parlamentarischen Kreisen lautet indessen dahin, daß die Krise nur hinausgeschoben und sie bei einem ernstlichen politischen Anlaß sofort zum Ausbruch kommen muß. Wenn Herriot gestern auch noch seine Parteifreunde zum Nachgeben bewegen konnte, so geschah das nur, weil der Kammerpräsident den Augenblick zur Übernahme der Gewalt noch nicht für gekommen erachtete. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß das Kartell die erste beste Gelegenheit zu einer Neubildung wahrnehmen wird, die nur unter der Führung von Herriot bei Übernahme der Regierungsgeschäfte durch ihn denkbar wäre.

Die Sozialisten üben Stimmenthaltung

SPD. Paris, 31. März (Eig. Drahtf.)

Die jüngste Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse in Frankreich hat innerhalb der sozialistischen Kam-

merfraktion, wenn auch nicht gerade eine Krise, so doch tiefergehende Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen, die zweifellos auf dem nächsten ordentlichen Kongreß, der Pfingsten in Clermont-Ferrand stattfindet, ihr Echo haben werden.

Seit dem Sturze des Kabinetts hatten sich innerhalb der Fraktion zwei Strömungen gebildet, von denen die eine auf die Weiterführung der Unterstützungspolitik abzielte, während die andere die Rückkehr zur Opposition predigte. Im Laufe der Monate haben sich nun seltsame Verschiebungen vollzogen: Abgeordnete, die früher Gegner selbst der Unterstützungspolitik waren, sind Anhänger derselben geworden, während unter den Abgeordneten, die in den letzten Tagen die Fraktion ständig aufforderten, gegen die Finanzprojekte der Regierung zu stimmen, wenn die Erhöhung der Umsatzsteuer aufrechterhalten bliebe, selbst wenn dadurch die Gefahr einer neuen Ministerkrise entstehen sollte, Genossen sind, deren Namen bisher fast als Symbol für die Unterstützungspolitik und das Linkskartell genannt werden durften. In den letzten Tagen ist innerhalb der Fraktion die Neigung, noch vor Ostern eine neue Ministerkrise herbeizuführen, stark gesunken. Und zwar waren es Genossen, wie der Generalsekretär der Partei, Paul Faure, und der Abgeordnete und Bürgermeister von Roubaix, Lebas, die im allgemeinen als Führer des sogenannten „linken Flügels“ der Kammerfraktion angesehen werden, die darauf drängten, eine neue Krise zu vermeiden und sich bei der Schlußabstimmung über die Finanzprojekte eher zu enthalten als durch eine direkte Ablehnung die Verantwortung für einen Ministersturz zu übernehmen. Aus anderen Gründen wohl, aber mit demselben Nachdruck, haben Leon Blum und Georges Weill sich für die Enthaltung ausgesprochen unter besonderem Hinweis auf die gefährlichen Folgen, die unter den gegenwärtigen Umständen eine Ministerkrise für den Franken haben könnte, während Renaudel und auch Vincent Auriol dafür eintraten, unter allen Umständen gegen die Regierungsprojekte und die Erhöhung der Warenumsatzsteuer zu stimmen. Am Dienstagabend noch mochte es scheinen, als ob Renaudel die Mehrheit der Fraktion hinter sich habe, aber in der am Mittwoch morgen stattgehabten Sitzung ist mit 29 gegen 11 Stimmen nach einer sehr lebhaften Debatte die Stimmenthaltung beschlossen worden. Da anzunehmen ist, daß die Gesamtkammer wie bisher Disziplin üben wird, könnte dadurch das Kabinett Briand gerettet werden.

Geschafft!

Paris, 1. April. (Radio.)

Bei der Schlußabstimmung über die Finanzvorlage der Regierung wurde diese mit 288 gegen 166 Stimmen bei Stimmenthaltung der Sozialisten angenommen.

legatistische, sondern als die Oppositionspartei. Also eine antikonservative Mehrheit, wie die gegenwärtige parlamentarische Mehrheit der Konservativen, eine Mehrheit gegen die Arbeiterpartei und kein Bekenntnis der englischen Nation zum Konservatismus darstellt. Wie Baldwin seiner Regierung nur eine allgemeine konservative Richtung geben kann, im übrigen aber auf Schritt und Tritt Konzessionen an die sozialistische Opposition machen muß, ebenso wird sich auch eine kommende Arbeiterregierung nicht mit einemmal so wie es der Plan der I.P.F. vorschlägt, gänzlich vom Gewordenen lösen können. Das Gleichgewicht der Klassenkräfte, diese große Realität hinter den parlamentarischen Kämpfen der meisten Länder Europas, ist durch ein bloßes Linksanschlagen des Pendels so wenig aufgehoben, wie es im vergangenen Jahre durch ein vorübergehendes Rechtsanschlagen des Pendels im Sinne der Reaktion überwunden worden war.

Das wird eine zukünftige sozialistische Regierung nicht verhindern, die ersten Schritte zur Verwirklichung des Sozialismus zu tun, aber sie wird es in vollem Bewußtsein der Schwerkraft des Gegebenen und Gewordenen tun müssen. Darum wird man Ramsay MacDonald recht geben, wenn er mit einer bei ihm ungewohnten Schärfe von den neuen Vorschlägen der Exekutive sagt, sie entstammten einer Mentalität, zu deren Bekämpfung und Überwindung die Unabhängige Arbeiterpartei seinerzeit gegründet worden sei. Diese neue Strategie würde die erste große sozialistische Offensive zu einer vernichtenden Niederlage machen. „Sie würde zu unserem Verdun“.

Der Volksofferprozeß

Dresden, den 1. April (Radio.)

Im Volksofferprozeß teilte der frühere deutsche nationale Abgeordnete Lehmann als Zeuge mit, daß von rund 79 600 Mark Eingängen 70 000 nicht in die Kasse eingetragen worden sind. Die Unterschlagungen beliefen sich insgesamt auf 94 500 Mark.

Dr. Meißner hatte sich verpflichtet 55 000 Mark zu bezahlen, zahlte aber keinen Pfennig. Köpfer lehnte jede Ersatzpflicht ab.

Der Staatsanwalt stellte fest, daß der Gesamtfehlerbetrag, den die Angeklagten verursacht haben, sich auf 126 500 Mark belaufe, von denen 4494 auf das Volksoffer entfallen. Die Rechtsverbände, die von Meißner und Köpfer Geld erhalten haben, haben bisher nichts zurückgezahlt. Aus einem Briefe Köpfers an den Wehrkreiscommandeur General Müller, geht hervor, daß dieser schon Ende Mai 1925 von den Verschlingungen Meißners Kenntnis erhalten hätte, ohne Anzeige zu erstatten.

39 Wochen Erwerbslosenunterstützung

Zur Verlängerung der Dauer der Erwerbslosenunterstützung von 26 auf 39 Wochen, die bei der Schaffung des Steuerkompromisses von der Sozialdemokratie durchgesetzt wurde, wird das Reichsarbeitsministerium keine Verordnung erlassen, sondern am Donnerstag ein Mandat erteilen an die Länder herauszugeben. Wie bisher schon für den Zeitraum von der 26. bis 39. Woche, so kann jetzt auch über die neue generelle Unterstützungsdauer hinaus von Fall zu Fall für gewisse Berufsgruppen und Arbeitsnachweisbezirke oder ganze Regierungsbezirke auf Antrag eine Verlängerung der Unterstützungsdauer durch die Landesregierungen vorgenommen werden. Preußen hat bisher fast in allen Fällen auf Antrag des Regierungspräsidenten Verlängerungen der Unterstützungsdauer über die 26. Woche hinaus zugestanden.

Die Dauerarbeitslosigkeit mit der wir, wie die Verlängerung der Unterstützungsdauer deutlich zeigt, noch lange zu rechnen haben, schafft für die Verwaltungsansprüche der öffentlichen Arbeitsnachweise und der Landesämter für Arbeitsvermittlung eine Fülle neuer Aufgaben. Die Verwaltungsansprüche haben im Laufe der Zeit eine Bedeutung erhalten, die im Jahre 1922 beim Inkrafttreten des Arbeitsnachweisgesetzes niemand voraussehen konnte. Zur Sicherung der Interessen der Arbeitslosen und der Selbstverwaltung der Anspruchsstellen muß deshalb deren Umbildung vorgenommen werden. Diese erfolgt in der Form, daß die Amtsbehörden der am 1. Oktober befristeten Leiter der Verwaltungsanspruchsstellen am 30. Juni endet. Die Amtsbehörden aller nach dem 30. September 1925 befristeten Leiter endet am 31. Dezember 1925.

Stahlheimer oder Kommunist?

Vor etwa vier Wochen brachte die Nachricht, daß ein Stahlheimmann aus Crimmitschau zu Justizhaus verurteilt wurde, weil er sich bei der Herstellung von Handgranaten beteiligt habe. Heute erhalten wir aus dem Herrmann a. Berg und Buchwald, den höchsten Rechtsvertreter des Stahlheims, folgende Schilderung:

Die in Nummer 34 des Sächsischen Volksboten vom 5. März 1925 auf Seite 2 des Hauptblattes gebrachte Mitteilung Justizhaus für einen Stahlheimer

Ein Beweis für die Gefährlichkeit des Stahlheims“ entspricht nicht den Tatsachen.

Der wegen Vergehens gegen § 7 des Verfassungsschutzgesetzes und § 7 des Verfassungsschutzgesetzes zu 2 Jahren Zuchthaus und 20. — 25. — 30. — 35. — 40. — 45. — 50. — 55. — 60. — 65. — 70. — 75. — 80. — 85. — 90. — 95. — 100. — 105. — 110. — 115. — 120. — 125. — 130. — 135. — 140. — 145. — 150. — 155. — 160. — 165. — 170. — 175. — 180. — 185. — 190. — 195. — 200. — 205. — 210. — 215. — 220. — 225. — 230. — 235. — 240. — 245. — 250. — 255. — 260. — 265. — 270. — 275. — 280. — 285. — 290. — 295. — 300. — 305. — 310. — 315. — 320. — 325. — 330. — 335. — 340. — 345. — 350. — 355. — 360. — 365. — 370. — 375. — 380. — 385. — 390. — 395. — 400. — 405. — 410. — 415. — 420. — 425. — 430. — 435. — 440. — 445. — 450. — 455. — 460. — 465. — 470. — 475. — 480. — 485. — 490. — 495. — 500. — 505. — 510. — 515. — 520. — 525. — 530. — 535. — 540. — 545. — 550. — 555. — 560. — 565. — 570. — 575. — 580. — 585. — 590. — 595. — 600. — 605. — 610. — 615. — 620. — 625. — 630. — 635. — 640. — 645. — 650. — 655. — 660. — 665. — 670. — 675. — 680. — 685. — 690. — 695. — 700. — 705. — 710. — 715. — 720. — 725. — 730. — 735. — 740. — 745. — 750. — 755. — 760. — 765. — 770. — 775. — 780. — 785. — 790. — 795. — 800. — 805. — 810. — 815. — 820. — 825. — 830. — 835. — 840. — 845. — 850. — 855. — 860. — 865. — 870. — 875. — 880. — 885. — 890. — 895. — 900. — 905. — 910. — 915. — 920. — 925. — 930. — 935. — 940. — 945. — 950. — 955. — 960. — 965. — 970. — 975. — 980. — 985. — 990. — 995. — 1000.

Die von dem Sächsischen Volksboten aus der Verurteilung ersprossene gegenseitige Schlußfolgerung über den Stahlheim entspricht ebenfalls in jeder Hinsicht der Wahrheit und werden von uns auf das Entschiedenste zurückgewiesen.

Grundzüge in vieler Hinsicht, und die von ihm hergeleiteten Folgerungen stellen „entweder eine Verurteilung“ auf dem Datum der Tag in Buchstaben, aber nicht in dem Sinne wie der Volksbote andeutet, sondern sie stellen zur Sprengung dieses Tages dienen.“

Wir hatten bei der Mitteilung bereits als Quelle einer Justizhausverurteilung des „Sächsischen Volksboten“ angegeben und müssen ausdrücklich erklären, was dort erwähnt wird. Immerhin eine gewisse Verantwortlichkeit trifft darauf, daß unsere Verurteilung ein Verbrechen unterliegt ist.

3 Jahre Zuchthaus, das in ein Jahr wie es in der letzten Nummer gegen Stahlheimer und Köpfer nach wie geklärt werden ist, auch wenn die Handgranaten bereits hergestellt waren.

Die ersten Vorbereitungen zur 700-Jahrfeier



Der Nachwuchs der Vaterländischen Verbände übt „vorkriegsmäßige Haltung“!

Maifeier in Berlin

Es gibt keine Zeitungen am 1. Mai.

Die Berliner Nachdruckerkasse entschied sich in einer Urabstimmung für die völlige Arbeitsruhe am 1. Mai. Von 13 785 Nachdruckern des Bundes Berlin, von denen gegen 600 krank und damit nicht stimmberechtigt sind, haben 10 700 an der Abstimmung teilgenommen. Davon stimmten 1053 für völlige Arbeitsruhe, 2093 dagegen. Da 75 Prozent der Abstimmenden sich für die völlige Arbeitsruhe ausgesprochen, werden in Berlin am 1. Mai, einem Sonntagabend, auch damit auch am folgenden Sonntag, keine Zeitungen erscheinen.

Verfassungsreform in Italien

Rom, den 1. April (Radio.)

Der große Nationalrat hat unter dem Vorsitz Mussolinis und nach einem Bericht des Justizministers Rocco folgende Resolutionen beschlossen:

1. Die Zahl der Senatoren bleibt auch weiter unbeschränkt.
2. Es werden zwei Arten von Senatoren geschaffen. Neben den bisher vom König auf Lebenszeit ernannten solche mit zeitlichem Mandat. Diese werden von den nationalen, regionalen und korporativen vorgeschlagen.
3. Das Mandat der Senatoren auf Zeit ist das vollendete 40. Lebensjahr. Ihr Mandat läuft nach 9 Jahren ab.
4. Die zukünftigen Zwangsmitgliedern schlagen die gleiche

Zahl von Senatoren vor, wie die Verbände der Arbeitgeber.

Auf diese Weise wird aus dem Senat ein völlig willkürliches Werkzeug des Faschismus gemacht.

Auf Vorschlag Mussolinis beschloß der große Faschistenrat ferner ein Zentralorgan der Regierung zu schaffen, das die Aufgabe haben soll, „an Hand der faschistischen Doktrin und der gemachten Erfahrungen alle Formen der Tätigkeit der Korporationen im Einklang zu bringen, damit die Macht des faschistischen Regimes zunehme.“

Am Mittwoch nachmittags erstattete Mussolini einen zweistündigen Bericht über die Außenpolitik. Das neue faschistische nationale Direktorium wird am 7. April von Mussolini in Anwesenheit der Provinzsekretäre eingesetzt werden.

Zwischenruf

„Le prince gamele“, der Kochgeschirz-Prinz von Frankreich, ist dieser Tage in Palermo gestorben. Prinz Louis Philipp von Orleans machte zum erstenmal von sich reden, als er nach Vollendung des 20. Lebensjahres in Paris erschien, um — seiner Dienstpflicht zu genügen, obwohl alle Sprossen des Hauses Bourbon des Landes vertrieben waren. Der Zweck seiner Reise „zum Kommiss“ war übrigens rasch erreicht: alles reohte von ihm und lachte über den hoffnungsvollen Sproßling des ancien régime.

Nur einer lachte nicht, der Polizeiminister Constant. Der ließ Louis Philipp kurzerhand einsperren, zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe verurteilen und — auch abseits Da dem Prinzen keinerlei Vergünstigungen bei seiner Haft eingeräumt wurden, mußte er sein Eigen nach Soldatenmanier im „Kochgeschirzbedel“, in der „gamele“, „fassen“, wie jeder andere Straftatengange auch. Das Ergebnis trug ihm den Namen „prince gamele“ ein, den er bis an sein Lebensende behielt. Die Sänger in den Kabarets und die Straßensänger in den Höfen von Paris sangen seinen Namen, bis der Prinz die Geschichte satt hatte und sich zu einem Begnadigungsgesuch entschloß.

Säckerlichkeit tötet — in Frankreich. Und so hat die Thronanwartschaft der Bourbonen durch die Kochgeschirrakäre Louis Philipps vielleicht den empfindlichsten Stoß erhalten. Ein Thronpräsident, der mit der Rekrutenmühe und dem Kochgeschirrbedel keine „Erbswürst“ „faßt“. So ein Bild verziert der Franzose nicht. Er lacht und erschlägt damit am besten den, den er meint.

Und wir? Unser „Dauphin“ hat es, Gott sei Dank, gar nicht nötig, mit dem Kochgeschirrbedel zum Fassen anzutreten. Er hat für solche Zwecke den „Silberaufschlag“ der deutschen Städte; er behnt und jredt sich auf seinem „Thronlehen“, dem geschmackigen Eigentum des Thronpräsidenten und verzehrt seine Generalspension — und wehe dem Gendarm oder Polizeiminister, der ihm Unbequemlichkeiten macht!

Warum hier zweierlei Maß? Weil in Frankreich trotz aller „Bürgerkönige“ und napoleonischer Marschälle 1789 eine wirkliche Revolution vor sich gegangen ist, während unser Bürgertum trotz aller inneren Kriege 1848 und 1918 eine Schlafmütze und Lafaiengeißelhaft geblieben ist. Nur die Arbeiterklasse wird sie einmal aus dem Schlummer jähreden! Bis dahin bleibt dem „Prinz von Preußen“ sein Silbergeschirz — und dem „Dauphin“ sein Kochgeschirz.

Die Mädchen von Kawasaki

R. W. In Kawasaki, dem japanischen Manchester mit seiner jungen Spinn- und Webindustrie, leben mehr als sechshunderttausend Arbeitsmädchen in „Schlafhäusern“, den Kasernen der mächtigen Fuji-Kompanie und anderer Unternehmer. Dreihunderttausend sind junge Mädchen von 12 bis 20 Jahren. Sie kommen weit her von den Dörfern im Gebirge. Ihre Väter sind Kleinbauern und haben seit unvorstelligen Zeiten der mageren Scholle mageres Brot abgetrotzt. Nach unalter Sitten leben dort die Familien. Der Vater der Herr, Frauen und Kinder sein Eigentum: ein Patriarchat wie vor Jahrtausenden in Europa. Aber immer weniger trägt die Scholle, immer zahlreicher werden die Kinder, für die nicht Raum und nicht Brot ist. Aus fernem Gegenden kommt Hilfe. Fremde Männer bringen Waren und bringen Geld, für das man die Waren kaufen kann. Sie leisten bereitwillig das Geld zum Kauf, viel Geld, 80 Yen, eine ungeheure Summe für den japanischen Hochgebirgsbauern, etwa 160 RM.

Und sie stellen nur eine Bedingung: Die jungen, frischen Töchter, gesund und arbeitsfreudig, sollen nach Kawasaki kommen. In die Stadt, in die große Märchenstadt, und dort spinnen, bis die Schuld abgezahlt ist. Dann können sie wieder heim, haben die Welt gesehen, haben Geld verdient. Und haben keine Seiden spinnen gelernt. Hauswollen von zart flatternden Stoffen in buntesten Farben, die, in der ganzen Welt berühmt, die schönen Frauen zu Wundern von Schönheit machen. Wie hüpfen die Mädchenherzen vor Freude über das Glück, das sie in die Welt hinausführt und den alten geliebten Vätern Brot und Frieden bringt! Wie ist unsere Bücher zum Militär, lassen sie sich kuchen und jubeln „assentieren“. Der Kontrakt mit dem Vater wird unterzeichnet, ein einfacher Pachtvertrag, nur eben über junge Mädchenkraft. Und dann wandern Tausende zarte Mädchenkinder, geführt von den Wärtern der Fuji-Kompanie, die Gebirge hinab nach der Wunderstadt Kawasaki, um mit ihren feinen Fingern die duffigen Seiden hervorzuzaubern.

Dort ist alles für sie vorbereitet. Die „Schlafhäuser“ nehmen sie auf, aus denen sie freilich nicht hinauskommen und die nun für sie die große Welt bedeuten. Sie erhalten Lohn: 45 Sen für den Tag, das sind etwa 1 RM. Davon werden ihnen 35 Sen für Essen und Wohnung abgezogen, ein halber Taaloh monatlich für einen nicht ganz klaren „Verpflichtungsbonus“, und der Rest dient der Abzahlung der väterlichen Schuld von 80 Yen. Ob die Schuld ist, wenn es auf geht, in zwei Jahren abgearbeitet, oft aber auch erst in drei Jahren oder mehr. Um halb fünf Uhr früh stehen die Mädchen auf, um sechs Uhr sind sie an den Maschinen. Um neun Uhr können sie eine Vierteltunde, um zwölf eine halbe Stunde und um drei Uhr wieder eine Vierteltunde ruhen. Ist nicht zu viel Arbeit da, können sie um sechs Uhr die Maschinen verlassen, meist erst später: um acht, neun, zehn Uhr. Die Fenster der Schlafhäuser sind aus Vorhängen mit Gitterstäben versehen, aber Sonne kommt herein und man kann durch die Stäbe auf die Straße sehen. Und zweihundert Wachmänner, belollet von der Fuji-Kompanie, wachen, daß den Mädchen nichts geschieht.

Im Dezember 1925 erhob sich ein Sturm unter den Textilarbeitern von Kawasaki. Sie wollten mehr Lohn, bessere Arbeitsbedingungen, Vereinbarkeitsfreiheit, Anerkennung ihrer Gewerkschaft. Die Fuji-Kompanie und die anderen Unternehmer erklärten sie rühmlich „schwer“ Geschäftsverluste auf sich als die Einschränkung ihres Rechtes, „Herrschen im eigenen Hause zu sein“. Ein Streik brach aus von einer Wucht und einem Umfang, wie ihn Kawasaki noch nicht gesehen hatte. Die Fuji-Kompanie verbreitete die Nachricht, daß es keine Streikbewegung gäbe, sondern daß nur Arbeitswillige durch den Terror Anwerterkender, nämlich der Gewerkschaft, von der Arbeit abgehalten würden.

Als der große Demonstrationstag der streikenden Textilarbeiter durch die Straßen Kawasakis zog und an den Schlafhäusern der jungen Seiden Spinnerinnen vorüberkam, waren die Fenster mit den Gitterstäben überfüllt von den Köpfen der Mädchen, die mit leuchtenden Augen und heißen Stimmen den Brüdern auf der Straße jubelten. Die Fuji-Kompanie gab in den Schlafhäusern ein großes Radiofonat. Aber die Mädchenstimmen überschritten die Lautsprecher. Und die jungen Seiden Spinnerinnen hürten die Tore der Hölle und kämpften mit den zweihundert Wachmännern der Fuji-Kompanie. Die Mädchen wurden zurückgedrängt. Aber hierzu von ihnen durchbrachen doch die Reite der bewaffneten Männer und eilten hinaus zu den Arbeitsstätten.

Der Fuji-Kompanie überreichten die Mädchen der Schlafhäuser Forderungen, Mädchenforderungen, zum Teil fast kindliche Forderungen, fast komische Wünsche, und doch voll der Traut, die das Leben der jungen Seiden Spinnerinnen von Kawasaki erfüllt. Sie verlangten: Nach Hause gehen zu dürfen, wenn ein Familienangehöriger stirbt; ihre Verwandten empfangen zu dürfen; über den Verdienst und seine Abgaben an die Eltern selbst entscheiden zu können; jeden zweiten Tag eine Fleisch- oder Fischspeise; dann aber auch das Recht, ihrer Gewerkschaft beizutreten und die Wiedereinstellung von sechzehn entlassenen Arbeitskräften.

Während der zwei Streikwochen wurden ungefähr sechzig Arbeiter verhaftet. Aber die Polizei war merkwürdig freundlich und mild gegen die Arbeiter. Eine Kleinbauerngruppe sendete eine Reklamation. In den Fabriken Japans wurde gesammelt, eine davon brachte 1500 Yen auf. Der japanische Gewerkschaftsbund unterstützte den Streik und Rechtsanwältle in Tokio traten lebhaft für die geangenen Mädchen in Kawasaki ein.

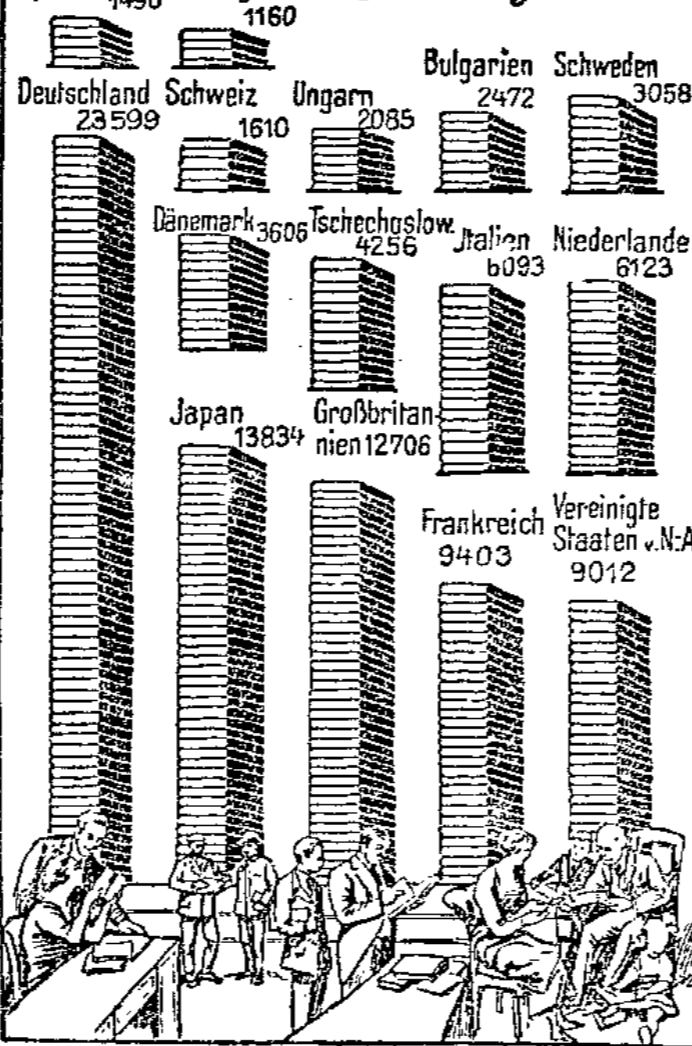
Die mächtige Fuji-Kompanie mußte vor den jungen Seiden Spinnerinnen der Schlafhäuser zurückweichen. Alle Forderungen

wurden erfüllt, bis auf die letzte; aber den sechzehn Entlassenen wurden Abgangsschädigungen von zusammen 4000 Yen ausgezahlt.

Der siegreiche Streik von Kawasaki hat die japanische Arbeiterbewegung gewaltig gestärkt. Die Gewerkschaftsbewegung markiert, eine politische Partei nach englischem Muster ist entstanden. Das „Klassenbewußtsein“ des asiatischen Proletariats ist in mächtiger Entfaltung.

Die Dörfer hoch oben im japanischen Gebirge werden aufgehoben. Die Mädchen von Kawasaki werden nicht mehr lange in Schlafhäusern leben!

Wieviel Bücher werden in einem Jahre auf der Welt gedruckt?



Wieviel Bücher werden in einem Jahre gedruckt? Eine Schweizer Zusammenstellung hat die literarische Produktion des Jahres 1924 einer genauen Prüfung unterzogen und alle in Frage kommenden Staaten zu erfassen versucht. Einige südamerikanische Staaten, ferner Kuba, Polen und Portugal, waren nur unvollständig zu erfassen; sie sind daher in der Zusammenstellung nicht berücksichtigt. Für uns Deutsche ergibt sich aus dieser Statistik erneut die Tatsache, daß Deutschland trotz aller Wirtschaftsnöte noch immer das buchrreichste Land der Welt ist. Die Zahl der Neuercheinungen auf dem Büchermarkt war auch im Jahre 1924 so groß, daß Deutschland rund 23 Prozent der literarischen Weltproduktion deckte. Wenn auch die Zahlen der Vorkriegszeit, wo in Deutschland jährlich rund 35 000 buchhändlerische Veröffentlichungen, also etwa 100 Druckschriften am Tage, erschienen, naturgemäß nicht erreicht sind, ist doch der durch den Weltkrieg hervorgerufene Rückgang — 1918 erschienen in Deutschland knapp 15 000 Werke — überwunden. Deutschland steht mit seinen 23 599 Neuercheinungen im Jahre an weitaus erster Stelle; es ist bezeichnend, daß auch heute noch wie vor dem Kriege das wissenschaftliche Buch in Deutschland am verbreitetsten ist. Der Aufstieg der Bucherzeugung in den zentralen Ländern während des Krieges ist längst wieder erheblich zurückgegangen. Am stärksten war der Rückgang der Verlaasstätigkeit in und nach dem Kriege in den Vereinigten Staaten. Unsere Zeichnung läßt die literarische Jahresproduktion in den wichtigsten Ländern genau erkennen. In den Zahlen Deutschlands ist der gesamte deutsche Sprachbereich enthalten, d. h. Deutschland, Österreich und die deutsche Schweiz. Bemerkenswert ist, daß die hohen Zahlen der deutschen Bucherzeugung 1922 rund 30 800; hierbei ist zu berücksichtigen, daß zahlreiche fremde Werke infolge der Entwertung der Mark in Deutschland hergestellt wurden. Alles in allem zeigt die Statistik, daß das „Wort der Dichter und Denker“ in der Erzeugung geistiger Nahrung wenigstens der Zahl nach noch immer an weitaus erster Stelle steht und trotz Wirtschaftsnöte und Verelendung für die Herstellung von Büchern noch immer Geld vorhanden ist — leider nicht für die arbeitende Klasse in dem durchaus wünschenswerten Umfange für den Kauf guter Bücher.

Der Sozialismus in Frankreich

K. L. Paris, Ende März 1926. (Von dem Pariser Mitarbeiter des Lübecker Volksboten)

Hat man einen Franzosen für die sozialistische Partei gemacht — was bei den parteifeindlich einseitigen Gedanken der Franzosen oft nicht ohne große Schwierigkeiten abgeht —, so kann man mit ihm zunächst zum Bureau der sozialistischen Partei in der Rue Feytaud gehen: Ein kleines wackliges Wendeltreppenhäuschen, wie es im nichtfranzösischen Auslande die Partei in einer Stadt von etwa 50 000 Einwohnern hätte. Daß auch hier eine bessere äußere Einrichtung die Macht der Partei günstiger zum Ausdruck bringen würde, hat man leider bisher immer übersehen. Nicht einmal „sozialistische Partei“ kann man am Haupte als Anschrift finden, nur ein Schild „Le Populaire“ besetzt, daß man sich an der richtigen Adresse befindet. „Le Populaire“ war die große sozialistische Abendzeitung, die nach der Spaltung von Tours (1920) geschaffen wurde, als damals die Kommunisten die von Jaures gegründete Zeitung „Humanité“ fortritten. Der Versuch mit dem „Populaire“ mißlang. Viele alte Sozialisten blieben der „Humanité“ als Leser ebenso treu wie der sozialistischen Partei als Mitglieder und konnten sich nicht schnell an die neue Zeitung gewöhnen. Außerdem war es wohl ein Fehler, den „Populaire“ am Abend erscheinen zu lassen, da in Frankreich — wie in den meisten andern Ländern — Abendzeitungen ohnehin weniger Abonnenten und Leser finden als die Morgenblätter.

Im Empfangsraum der ersten Etage des Parteibureaus, wo die Redaktion des „Populaire“ tag, ist der Haustelefonist, in den beiden Zimmern nebenan sind Bureauangestellte. Ein Stockwerk höher ist der Generalsekretär der Partei. In den oberen zwei Stockwerken folgen dann die Archive, die Propagandaabteilung und die sonstigen Parteibureaus. Aber zur Anmeldung eines neuen Mitgliedes ist man hier an der falschen Stelle. Hier kann man lediglich die Adresse des Vorstehenden der Sektion erfahren, welcher der neue Kamerad angelassen werden muß. Er wohnt im 5. Pariser Arrondissement. Besitzt man sich dann also zum Vorstehenden des 5. Arrondissements, so wird man bei Kaffee und Kuchen freundlich empfangen, und auch französischer Wein wird angeboten. Aber die Anmeldung und damit der Eintritt in die Partei kann nicht sofort stattfinden. Der Neugeworbene muß erst an einer Mitgliederversammlung teilnehmen, wo er seine Ideen klarlegen und die der übrigen hören kann. Nur in einigen Sektionen ist diese Methode bereits aufgegeben worden. Es findet jeden ersten und dritten Sonntag des Monats in einem kleinen Café eine Mitgliederversammlung statt. Die ganze Gruppe zählt 40 Mitglieder, und zu der Zusammenkunft kommen jeweils zwischen 5 und 10. Bevor die Kommunisten den Spaltungsschritt in Tours täteten, war es eine Gruppe von 150 Mann. 580 sozialistische Stimmen hatte es in diesem Arrondissement bei den letzten Wahlen abgegeben, — nun kommt es darauf an, diese auch alle als Mitglieder zu werben. In ganz Paris zählt die sozialistische Partei etwa 6000 Mitglieder, in ganz Frankreich 112 000, während die Kommunisten in ganz Frankreich ungefähr 35 000 Köpfe haben. Die Kommunisten erklären aber fast nur in Paris, wobei hinzugefügt werden muß, daß der Typ des Pariser Arbeiters sich in diesem von dem in der Provinz unterscheidet, während die sozialistische Partei ihre Wurzeln im ganzen Lande hat.

Hat der neue Genosse besondere Empfehlungen, so ist es allerdings möglich, ihn gleich in die Partei aufzunehmen, ohne daß er vorher an einer Mitgliederversammlung teilnimmt. (Doch wird dabei zunächst nachgefragt, ob die Empfehlung wirklich gegeben werden kann.) Man verabredet in diesem Falle auf einen andern Tag mit dem Sektionsvorsitzenden zwecks Gang zum Kassenwart der Sektion. Auch dieser empfängt mit Kaffee, Gebäck und Wein und traut den Neuzugeworbenen, bevor er seine Unterschrift darunter gibt, ob er für die Umwandlung der heutigen Gesellschaft „in eine kollektivistische oder kommunistische“, wie es auf dem Anmeldebchein heißt, eintreten will, ob er sich die Sache auch rechtlich überlegt habe. Denn man will nur Genossen, auf die man zählen kann. Bei dem Umwahlen der Partei in der letzten Zeit ist die Furcht nicht unberechtigt, daß sich unter ihnen einige unbrauchbare Mitläufer einschließen.

Kurt Lenj.

Das schöne Mädel

Roman von Georg Hirtfeld.

(51 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Seltene Tage kamen. Kreszenz fürchtete stündlich Afras Entdeckung. Doch Afrika blieb stumm. Der Verlust mit den beiden Frauen versetzte wieder. Das war Kreszenz verdächtig. Zu keinem Spaziergang entschloß sich Afrika mehr — sie sah teilnahmslos auf der Terrasse, unter den Mimosen — ihre einzige Gesellschaft war Angelo.

Eines Nachmittags kamen die Damen wieder zu Afrika und Kreszenz. „Es heißt Abschied nehmen“, sagte die Baronin. „Wir haben uns heute entschieden. Meine Tochter leidet's hier nimmer. Sie will zu ihren Vorfahren auf's Gut. Dagegen gibt's keinen Einwand. Aber nun wünscht ich Ihnen, liebes Fräulein Afrika, daß Sie recht froh und erholt von hier Abschied nehmen.“

In Afras Wangen kam fleckige Fieberrote. Sie nickte hastig, richtete sich auf. Dann blickte sie umher — Kreszenz war mit der Gräfin beschäftigt. Noch einmal legte Afrika ihre glühenden Hände auf die kühle Hand der Mutter: „Frau Baronin — ich wünscht Ihnen alles Gute. Der Frau Gräfin auch. Aber schau Sie — wir haben uns gar nimmer gesprochen — mir ist's nicht gut gegangen in der letzten Zeit — aber ich hab' noch viel nachgedacht. Über unser Gespräch auf der Strandpromenade... Erinnern Sie sich?“

Die Baronin streichelte sie begütigend. „Gewiß, liebes Kind. Aber geben Sie mir bitte einen Anhalt. Worüber haben Sie nachgedacht?“

„Nun, über Ihren Herrn Sohn... Das muß Sie nicht wundern... Ich verstehe mich halt auf junge Leute.“

Die Baronin beherlich sie: „Ich kann mir denken, was Sie damit meinen. Nur haben Sie über meinen Sohn kein Urteil. Sie kennen ihn nicht.“

„Das schon... das heißt... Nun ja... Ich kenn' ihn freilich nicht... Aber soviel steht fest, und was darf ich zu jeder Mutter sagen: wenn ein Mädel auch nicht von Stand ist — glücklich kann's ihn trotzdem machen — und wenn's auch nicht vorm Altar steht mit ihm — und wenn's auch noch so viel gesündigt hat...“

Afrika brach ab. Sie weinte. Es war ein lautloses, herzbelegendes Weinen. Die Baronin ahnte nur, aus welcher Tiefe es kam. „Liebes, gutes Fräulein, beruhigen Sie sich doch. Ich ja daß Sie Ihre meine Neugierungen damals auf sich

bezogen haben. Es lag mir völlig fern, einen Vergleich zu ziehen. Ich habe Sie nur schön gelernt während unserer kurzen Bekanntschaft. Ich gebe Ihnen auch ehrlich zu, daß das Lebensglück wichtiger ist, als die Standesfrage.“

„Wirklich?“
„Ich bin doch ein moderner Mensch. Wer kann sagen, was uns allen bevorsteht. Jeder muß mit sich selber fertig werden. Wenn ein armes Mädel fähig wäre, meinen Sohn zu beglücken, ich meine, wirklich keine gesunde, tapfere Lebensgefährtin zu sein — ich meine — Gott, es ist ja nur eine Annahme, liebes Fräulein...“

Afrika war wieder zurückgekehrt. Sie ließ die Baronin los und glück einer Bewußtlosen. Die Damen warteten noch ein Weilchen, dann entfernten sie sich. Noch einmal benutzte sie die Baronin über Afrika und küßte ihre Stirn. Dann sagte sie zu Kreszenz, die sie ins Hotel begleitete: „Ihre Schwester ist sehr krank. Rufen Sie gleich den Herrn Doktor. Geben Sie mir bitte Nachricht nach München, wie er den Zustand beurteilt. Alles Gute, liebes Fräulein.“

Am nächsten Morgen verließen die Damen Bellagio. Afrika hielt den Kameletpaß, den die Baronin ihr noch gesandt hatte, in beiden Händen. Es waren weiße Blüten, die im Kelch einen roten Schimmer trugen.

„Sie sind fort.“ flüsterte Afrika.
„Das ist ganz gut für dich. Es war“ mit der Zeit eine zu aufregende Gesellschaft für dich gewesen.“

„Meinst du... Du glaubst gewiß, ich weiß nicht, wie die heißen?“

Kreszenz fuhr auf: „Weißt du's?“
„Ich hab's erraten. Und du hast den Portier gefragt.“
„Ach, Afert! — sie haben uns hier viel verdorben.“
Kreszenz weinte. Afrika blieb still und starr.

Am nächsten Morgen kam ein langer Brief von Arnulf aus Paris. Afrika küßte ihn mit überströmender Leidenschaft. Sie gab ihn, nicht aus den Händen.

„Über Herz!“ bat Kreszenz, „das schmutzige Ruver! — durch wieviele Hände ist das gegangen — von Paris bis Bellagio — da können lauter Bakterien drin sein.“

„Lach mich. Das ist mir gleich. Es ist von ihm. Er hält zu mir. Er schreibt, daß er nächsten Monat nach München kommt. Ach, Franz, wir wollen auch hin. Ich kann hier nimmer bleiben. Ich will nach München und auf Arni warten.“

XXVII.

Kreszenz zweifelte während der Reise oft, ob sie Afrika lebend nach München bringen könnte. Es waren furchtbare Tage. Doch

der letzte Wille blieb Sieger. Afrika wollte in der Heimat sterben. In Kreszenz war ein dumpfes Weh, weil Afrika nur nach dem Geliebten trachtete. Sie ließ ein Kind in der kalten und armen Welt, sie hatte lange nichts zu ihrer Verlobung mit Gott getan. Kreszenz verurteilte, Afrika zu den größeren Fragen hinzulenken. Es gelang ihr nicht.

„Wer jung ist und gesund um den will ich mich nicht Sorgen.“
„Das sollst du auch nicht, Afrika. Aber es war schon gut, wenn das Genet noch ein rechtes Andenken an seine Mutter bekam.“

„Das kann ich dazu tun. Ich hab's nicht leisten können.“
„Du verstehst mich nicht. Helfen werd' ich ihr immer. Aber das Gemüt — nun, wenn's nicht anders ist — ich werd' sie schon auf den rechten Weg bringen.“

Hierauf ward Afrika kein Dankeswort. Sie schwiea und starrte in die nahe drohende Möglichkeit. Das wußte sie von sich selbst: „Kreszenz Liebe war kein Segen für einen jungen Menschen.“

„Was hast du?“ fragte die Schwester erlösend.
„Nichts, nichts... Aber ich es das Genet nicht hüben...“
„Was heißt das. Wenn du's nicht hüben läßt...“
„Bring' mir's... Ich will ihm was sagen...“

Endlich kamen sie nach München. Kreszenz erwartete am Bahnhof eine Pilegerin von Doktor Schwert. Fräulein Kreszenz stand vor ihr, aber verlegen flüsterte sie: „Der Herr Medizinalrat läßt sagen — zu uns kann die Afrika nimmer. Es hält' keinen Zweck.“

„Keinen Zweck. Meine eigene Schwester?“
„Das schon. Das weiß der Herr Medizinalrat. Aber er laßt. Sie wüßten grad so gut, daß Sterbenskränke nicht aufgenommen werden. Mein Gott, es tut uns ja'hrdlich leid — aber wenn's doch keinen Zweck nimmer hat...“

Kreszenz sagte sich gewaltig. Daß dieser Mann sie noch zu leicht entläßt, war ihr Schicksal... „Also gut, liebe Faleit — reden wir nimmer davon. Ich bleib' ja doch bei meiner Schwester. Nicht, daß der Herr Medizinalrat meint, ich geh gleich wieder zu ihm. Wohin sollen wir denn?“

„Ach, nur nicht so weit... die arme Afrika... Ich mein' halt, ins Spital der barmherzigen Schwestern — da führt Sie das Auto in fünf Minuten hin...“

„Da sind Nonnen — gilt. Graue Nonnen. Gut. Ist mir recht.“

Afrika wartete geduldig ohne Mißtrauen und Neugier. Sie hatte keinen Wunsch für ihre letzte Stätte. Sie wußte, daß sie wieder in München war.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtlicher Teil

Der Senat hat den Kolnischen Konul Wladyslaw Kamyslowski in Hamburg auch für das lübeckische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen. (4441)

Wegen baulicher Veränderungen bleibt unsere Kasse, Mengstraße 26, am Sonnabend, dem 3. April 1926, für das Publikum geschlossen. (4470) Städtische Betriebe.

Straßenbahn-Autobetrieb

ist vom Sonnabend, dem 3. April, ab wesentlich erweitert worden, auch ist ein Früh- und Spätwagen Lübeck-Russe und umgekehrt eingelegt. Ausführlicher Fahrplan erscheint Sonnabend.

Lübecker Straßenbahn

Linie 10 wird am Sonnabend, dem 3. April 1926 infolge der vormittags stattfindenden Beerdigungen bereits von 8.54 vorm. ab Koedstraße nach dem Vorwerker Friedhof und 9.27 vorm. ab Vorwerker Friedhof alle 20 Minuten verkehren.

Auf der Linie 9 Markt-Moislinger Baum wird am gleichen Tage ein 10-Minutenbetrieb eingerichtet und zwar von 8.41 vorm. ab Markt und 9.10 vorm. ab Moislunger Baum. Lübeck, den 31. März 1926 (4461) Städtische Betriebe

Im Konkursverfahren

über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Karl Wölffgen** in Lübeck, Geibelplatz Nr. 19, wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Freitag, den 16. April 1926, vormittags 9:15 Uhr im Gerichtshaus, Zimmer Nr. 9, anberaumt. Lübeck, den 28. März 1926 (4476) Amtsgericht, Abteilung II.

Im Konkursverfahren

über das Vermögen der Firma **Ferd. Müller**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Lübeck, Untertrave Nr. 106, wird Termin zur Anhörung der Gläubiger über den Antrag des Verwalters auf Einstellung des Verfahrens mangels genügender Masse und zur Begebung der Abrechnung des Verwalters auf

Freitag, den 16. April 1926, vorm. 10 Uhr, im Gerichtshaus, Zimmer Nr. 9, anberaumt. Lübeck, den 26. März 1926 (4477) Amtsgericht, Abteilung II.

Sämtliche Dienststellen des Finanzamts Lübeck sind am Ostermontagabend für den Publikumsverkehr geschlossen. Lübeck, den 30. März 1926. Finanzamt Lübeck.

Verpachtung

Der Betrieb der neuen Volkshalle an St. Lorenz, an der Katharinenstraße zu Lübeck, soll zum 1. Mai d. Js. verpachtet werden. Pachtbedingungen liegen in der Abt. Heizung des Stadtbauamtes zu Lübeck, Al. Bauhof 13, zur Einsicht aus. Angebote sind bis

Sonnabend, den 10. April d. Js., mittags 12 Uhr, einzureichen. (4459) **Stadtbauamt, Abt. Heizung u. m. a. h. Anlagen**



An den beiden Osterfeiertagen verkehren zwischen Lübeck

u. Travemünde folgende Sonderzüge mit 2. und 3. Klasse

Hinjahrt Lübeck	ab 3.00 nach m.
Schwaben-Waldhölle	3.00
Travemünde-Stadt	an 3.25
Travemünde-Strand	3.25
Rückjahrt	Travemünde-Strand ab 6.15
	Travemünde-Stadt
	Schwaben-Waldhölle
	Lübeck
	an 6.25

(4465) Die Direktion der Lübeck-Büchener Eisen-Gesellschaft

Nichtamtlicher Teil

Am Montag nachmittags 3 Uhr entschies püblich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter

Mahilde Nitscher Wwe. geb. Stender

in der langen Zeit war sie uns eine liebe Kollegin, deren Andenken wir stets in Ehren haben werden. (4422)

Die Arbeiterinnen und Arbeiter der Druckerei **Friedr. Evers & Co.**

Allgemeines Krankenhaus Lübeck.

Am Montag, dem 5. April, keine Besuchszeit. (4422)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Gau Mecklenburg-Lübeck

Am Donnerstag, 1. April und Sonnabend, 3. April, ist unser

Bureau geschlossen.

(4496) Die Gauleitung.

Der ist

den Markthallenstand für Zeitwaren von Frau Steffen übernommen habe, bitte ich die geehrte Kundschaft, ihr Vertrauen auch auf mich zu übertragen. (4252)

A. Köster, Eiswigstraße 44 a

Allen denen, die ungerer lieben Entschlafenen, Mutter **Johanna Wendt** die letzte Ehre erweisen, sowie Herrn Trauß für seine großzügigen Worte unseren herzlichsten Dank Die Hinterbliebenen.

Braun, Damen-Sommerhut zu verkaufen (4404) **Hanslitz, 32,1** Gut erh. Herrenrad zu kaufen gesucht. Ang. m. Nr. u. H 478 a. d. G. (4416) **50 Mark** gesucht bei mögl. Rückzahl. Ang. u. H 474 a. d. G. (4415)

Frachtkübelverkehr

Am 3. April wird von der Güterverwaltung Lübeck **Fracht** rückgut nur von 7 Uhr morgens bis 2 Uhr nachm. angenommen und ausgeliefert. (4467)

Die Direktion der Lübeck-Büchener Eisen-Gesellschaft.

Gaartartoffeln

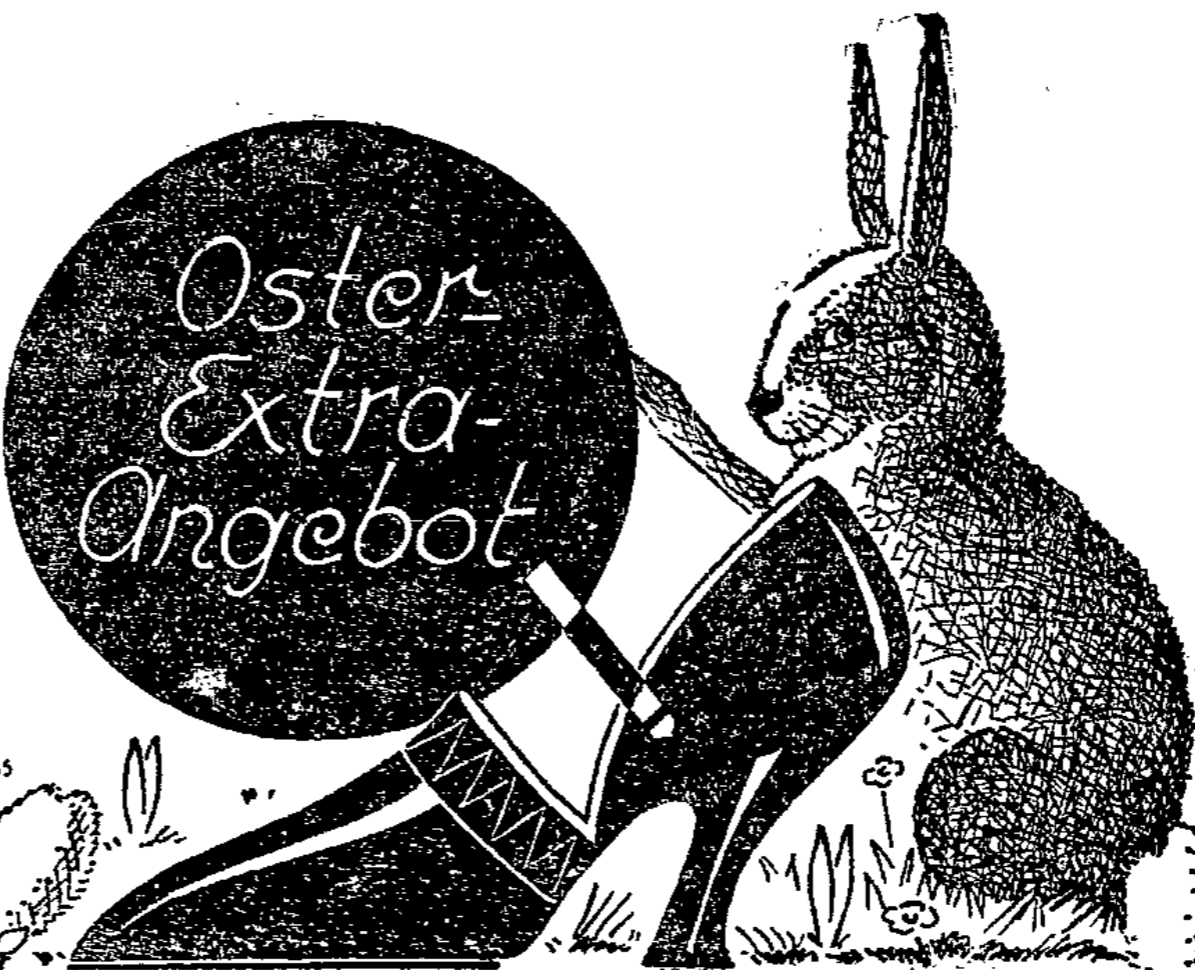
frühe Rosen **Fauljens Juli Kaisertrouen** Industrie-Gaartoff. Zentner 3.50 RM **P. Segner** Marktstr. 43a. (4408)

Obstbäume

Fruchtschranzen **Heckenpflanzen Gehwegpflanzen Rosen** (4478)

Garten-Gemüse

in allen Sorten empfiehlt **H. F. Vollert** Ratzeburger Allee 27 Febr. 458



Schuhwaren

in den bekannt guten Qualitäten

- Damen-Halbschuhe** prima Chevreau, echt randgenäht, außergewöhnlich preiswert. **6⁹⁰**
- Damen-Spangenschuhe** prima Lack, neuartige Spangenzierung, moderne Form, Rand weiß genäht. **11⁹⁰**
- Damen-Halbschuhe** braun, echt Chevreau, Spangen- und Schnürschuh, spitze und breite Form, Qualitätsware. **12⁵⁰**
- Damen-Halbschuhe** braun, la. Chevr., auch Lack, versch. mod. Machart, echte L-XV-Abs. u. amerik. Abs., bes. gr. Ausw. **16⁵⁰**
- Herren-Stiefel** prima Chevreau, echt randgenäht, spitz u. breit, außergewöhnlich preiswert. **8⁹⁰**
- Herren-Stiefel** prima Rindbox, spitz und breit, Rand weiß genäht, vorzügliche Qualität. **10⁹⁰**
- Herren-Halbschuhe** prima Boxkalf, moderne halbrunde Form, tadelloser Sitz. **12⁵⁰**
- Herren-Halbschuhe** braun, prima Boxkalf, allerneueste Machart, versch. farbige Nubukleder-Einlagen. **16⁵⁰**
- Kinder-Stiefel** vorzügliche Schulstiefel, prima Rindbox **31-35 27-30 5⁹⁰ 4⁹⁰**

Kinder-Halbschuhe in Lack, braun und leinwandigem Leder besonders große Auswahl und sehr preiswert

KARSTADT

Wandschmuck

Künstler-Steinzeichnungen **BUCHEHANDLUNG Friedr. Meyer & Co. JOHANNISSTRASSE 16**

WATER POMPAG Fischerstraße 43

Aufklärung über Gas und Elektrizität **Werbestelle für Gas und Elektrizität Breitestr. 21**

Hanseaten-Bräu EXTRA Pilsner **Hansa-Brauerei A.G. Lübeck**

Nach langem schw. Leiden starb meine l. Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Großmutter und Urgroßmutter **Dorothea Schwarz** geb. Meier im 79. Lebensjahre In tiefer Trauer **S. Schwarz** und Angehörige **Schwart, Allee 191** Trauerfeier Sonnabend 3. Ap. 2 1/2 Uhr nachm. Kapelle Vor-473) werlt.

Westlicher Sonntagsdienst (Karfreitag) (4489) **Jr. H. Frau Geibelpl. 2** Dr. 1081. Kontrakt. 10. Dr. Mathias Schwarz, III. 8a

Billige Weine

mit Glas und Steuer **Zafel-Rothwein 3l. 1.-** **Trockenrot 125.-** **Desyl. 137.-** **Desyl. weiß 155.-** **Rhein-Moselwein 100.-** **Apfelwein 58.-** **Hell-Matt 125.-** **Bortwein 194.-** **Dr. J. J. Ramos 240.-** **Madera 240.-** **Malaga 240.-** **Manis 2-7-D. 240.-** **Edelweizen 2-7-D. 240.-**

Jam-Rum-Beiseln

40% Flasche 250.- **Weiß-Beiseln 3l. 230.-** **Rein-Weinbrand 295.-** **Zafelstimmeln 180.-** **Bunteh-Kümmel 200.-** **Krummkefer 220.-**

Stroh

Flasche 295.- **Apfelsinen 10 Stk. 48.-** **Zitronen Stück 5.-** **Andobis 38.-** **Satzkasten Stück 10.-** **Sauerthohl 15.-**

Gebr. Kaffee

gebr. Gerste 24.- **gebr. Roggen 24.-** **Keiner-Kaffee 43.-**

Friedrich Trosienner

mahlstr. 87. Tel. 215.

Frühe und späte Sorten Gaartartoffeln

große Auswahl in prima sortenreiner, handverbiener Ware.

la Stellerartoffeln

vorzügl. lockende gelbe Industrie Zit. 3.- und 3.50, lange gelbe, Gaartartoffeln usw.

Ferner: (4468) **Kartoffeln, Blumenkohl, Tomaten, neue Agier, Karisfeln, Gurken, Salat, Spinat,**

Apfelsinen, Zitronen

alle Gemüse- und Fruchtkonerven zu ermäßigten Preisen.

Speilmann & Fischer

Redergrube 59 **Telephon 102 n. 1287**

Freistaat Lübeck

Donnerstag, 1. April.

Karfreitag

Aus Nazareth der Zimmermann,
der arme Freund der Juden,
umhöht trug er das Kreuz bergan,
das auf die Schultern luden
ihm Pharisäer, Häme nach,
weil er ein Freund der Armen —
so war's den fatten Reichen recht!
Sie kannten kein Erbarmen . . .

So peitschten ihn nach Golgatha
des Judenvolkes „Arier“,
weil er das Elend rings erschah,
der Judenproletariat,
weil er die Unterdrückten rief,
den Herr'n und Reichen fluchte,
das Volk erweckte, das da schlief,
weil er Erlösung suchte!

Zweitausend Jahre gingen hin . . .
Ihm schlug man Nägel durch die Hand!
Doch geht es heut' noch: „Kreuzigt ihn!“
geht ein „Erlöser“ durch das Land.

Zweitausend Jahre gingen hin . . .
Und doch blieb es das gleiche!
Noch herrscht der Pharisäerfinn
und peitscht durch alle Reiche!
Zwar schlägt man nicht ans Kreuz mehr an —
Revolver, Knüttel, Messer,
Zuchthaus, Zucht und Fememann!
Der Christ versteht es besser . . .

Josef Maria Franz.

In den April schiden

In ganz Deutschland ist die Sitte verbreitet, am 1. April jemanden „in den April zu schiden“. Der Ursprung dieser Sitte ist bis heute noch nicht genau erforscht. Zum erstenmal begegnet uns die Redensart im Jahre 1655. Damals drang aus Frankreich der Brauch nach Deutschland, jemanden dadurch zum besten zu haben, daß man ihn einen vergeblichen Gang machen ließ. Auch in Schottland, Frankreich und England wird diese Sitte ebenso gern geübt wie bei uns. Im Rheinland nicht man auch am 1. Mai das Vergnügen reichlich aus, arglose Menschen, besonders Kinder, mit sonderbaren Aufträgen hin- und herzuschicken. Man verlangt etwa von ihnen, eine hölzerne Eisentüte zu holen, oder für ein paar Pfennige Mädeln, weißen Zwiebeln, oder was auch immer, in denen dieser Aprilscherz üblich ist, führt er einen anderen Namen. In Frankreich sagt man: jemanden einen Aprilschid geben; in Schottland heißt der Gefoppte: Gowf (Gauk, Dummkopf), und in England nennt man ihn geradezu einen Fool (Narr).

Man hat den Ursprung dieser Sitte darauf zurückführen wollen, daß der April wegen seines Witters ein Bild der Unbeständigkeit, also auch des vergeblichen Luns, geworden sei. Wenn es auch richtig ist, daß schon Simplicissimus von der „aprilwetterlichen Gottheit“ redet, und wenn wir auch heute noch den Ausdruck brauchen: ein Gesicht machen wie Aprilwetter, so scheint diese Erklärung doch zu gesüß. Wahrscheinlich hängt sie vielmehr damit zusammen, daß früher der Neujahrstag auf den 25. März oder den 1. April fiel, bevor Papst Gregorius III. ihn auf den 1. Januar verlegte. Am Neujahrstage pflegte man sich ja zu beschenken und das mit allerlei Scherzen zu verbinden. Nach einer anderen Version ist das Hin- und Herschicken eine Nachahmung der vergeblichen Sendung Jesu vor Pilatus zu Herodes. Bekanntlich sagt man sprichwörtlich auch irrtilmlich: jemanden von Pontius zu Pilatus schiden. Tatsächlich wurde dies Hin- und Herschicken im Mittelalter bei den Passionsspielen

Das Geheimnis

der Menschwerdung enthüllt?

Endlich bringt Licht in das geheimnisvolle Treiben einer kleinen Gruppe hervorragender Gelehrter, deren Namen vorläufig verschwiegen werden sollen, damit sie nicht durch aufdringliche Neugierige in ihre hochbedeutungsvollen Tätigkeiten behindert werden.

Seit langer Zeit, so schreibt uns ein wohlgestandener Herr, Kapazität auf dem Gebiete der Physiologie, waren diese überaus klugen Männer mit eigenem Fleiß unter Anwendung aller Kräfte am Werke, das Hauptatom, den Lebenspendler, von dem die zweckmäßigen Bewegungen zur Erhaltung des jeweiligen Körpers, wie das Leben aller Wesen überhaupt ausgehen sollen, zu finden. Sie gingen von der Erkenntnis aus, daß ein Atom heute nicht mehr unveränderlich und unteilbarer Grundbestandteil der Welt ist, sondern eine Art Sonnenstern darstellt. Die Stelle der Sonne vertritt der mikroskopische Atomkern, und die ihn umkreisenden Elektronen sind seine Planeten. So wie im Weltensystem ein gewaltiges Sonnensystem von ungeahnter Ausdehnung Millionen, ja vielleicht Milliarden und aber Milliarden von kleineren Sonnensystemen die Bahn vorwärts und damit dem Kosmos Leben gibt, so müsse es auch bei allen organischen Lebewesen ein Zentrum geben, dem die gleichen Aufgaben im verkleinerten Maße zufallen.

Und heute kann gesagt werden: ihre mühevollen Arbeiten sind von Erfolg gekrönt worden. Der Sitz des Hauptatoms ist gefunden. Er befindet sich beim Menschen in dem oberen Halswirbel.

Nach einer feinsinnigen Berechnung eines bedeutenden Mathematikers über die Wirkung dieses Atoms aus den verschiedensten Entfernungen auf das Gehirn, hat sich herausgestellt, daß bei Okultisten, Telepathen, Menschen mit dem zweiten Gesicht und anderen Geistessehern das Hauptatom um zwei bis vier Zentimeter höher liegt, aber nicht hoch genug, um direkt seine Strahlenenergie auf das Gesamtgehirn ungehindert ausstrahlen zu können. Darum ist diesen Menschen nur zeitweise ein Blick und nicht immer ein ungetrübter in die transzendente Welt vergönnt.

Auch zahlreiche Künstler, Gelehrte und Politiker aller Schattierungen haben, vielfach wohl aus Sensationslust, sich an Ort und Stelle unterziehen lassen.

Bei dieser Gelegenheit konnte einwandfrei festgestellt wer-

in den Kirchen geübt. Im 17. und 18. Jahrhundert war die Bezeichnung „April-Narr“ durchaus üblich. So heißt es in einem Hochzeitslied von Heinrich:

Die Venus sprach: „Mein Heber Sohn,
Man geht oft zum April,
Zumal wer auf den hohen Ton
Der Liebe singen will.“

Später wurde das Wort mit Dingen verbunden, die wegen ihrer Unbeständigkeit bekannt waren, z. B. Fürstengunst, Würfel- und Kartenpiel u. ä. Auch Luther wendet das Wort oft genug an. Bekannt sind ja diese Verse:

Herrngunst, Aprilwetter,
Krausenlieb und Rosenblätter,
Würfel-, Karten-, Federpiel
Vertehrt sich oft, wer's glauben will.

Die französische Redensart: Jemandem einen Aprilschid geben (vielfach erhält er auch ein leeres Paket), deutet vielleicht am klarsten den Ursprung aus den Neujahrsgeschenken an, jemandem etwas Wertloses zu geben (im April sind die Fische bekanntlich nicht viel wert wegen des Laichens) an Stelle der bereits zu Neujahr erhaltenen wertvollen Geschenke.

K. M.

Vom Prügeln

Sollen wir unsere Kinder in der Schule schlagen lassen?
Fort mit dem Züchtigungsrecht der Lehrer!

Im 8-Uhr-Abendblatt schreibt Margit Freud diesen beachtenswerten Artikel:

Alle Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, alle Mütter, denen die schweren Tage und bangen Nächte, in denen sie ihre Kleinen hegen und pflegen, noch frisch in Erinnerung sind, rufe ich hier zum gemeinsamen Kampfe gegen die Schlägerlaubnis in den Schulen auf!

Trotzdem die größten Pädagogen — ich erinnere nur an Rousseau: „Emile“, Pestalozzi: „Lehrjahre und Gertrud“, Salzmann: „Das Ameisenbüchlein“, Reclam-Verlag — und die großen Psychologen ständig wiederholen, daß Schlagen zwar das primitivste, nie jedoch das wirksamste Mittel der Erziehung ist, trotzdem die Kinder im größten Teil von Amerika, in Dänemark und Sachsen u. a. längst nicht mehr in den Schulen geschlagen werden dürfen, behauptet ein Teil unserer Lehrerschaft, und zwar der Kleinere, ohne körperliche Züchtigung nicht auskommen zu können. Unsere Schulbehörden standen auf dem Standpunkt, sie könnten eine Aufhebung der Schlägerlaubnis nicht durchführen, um ihre Lehrer nicht gerichtlichen Verfolgungen auszuweichen, sobald diese sich dann doch hinsetzen lassen würden, zu schlagen. Es ist aber erwiesen, daß in Ländern, in denen das Verbot wirksam ist, es ohne diese Art Strafen glänzend geht.

Unsere wirklich begabten tüchtigen Lehrkräfte betonen heute noch, daß sie nie ein Kind in den Unterrichtsstunden berühren, daß ihre Kollegen und sie ohne Prügel mit allen anderen der Schule zu Gebote stehenden Mitteln sehr gut auskommen. Ist es nun notwendig, daß eine Verordnung die Schar von Herren und Damen unterstützt, die bei solchen Antworten, bei Ungezogenheiten, die auf dem ganzen Erdrund allen Kindern eigen sind, gleich mit Klapsen, Bögen, Kneifen in den Oberarm, Ohrschlappen drehen, Ohrspeigen, Stockschlägen ihre Erziehungskünste zeigen?

Eltern und Schüler stehen in so großem Abhängigkeitsverhältnis zu den Lehrern, daß in den seltensten Fällen wirklich Be-

Sorgt für Kampfmittel!

Die riesigen Kosten für die Volksabstimmung können nicht allein durch die Mitgliederbeiträge aufgebracht werden. Alle Parteiangehörigen müssen für weitere Kampfmittel sorgen. Durch Zahlung von Sonderbeiträgen, reichliche Zeichnung auf den von unserer Partei herausgegebenen Sammellisten, auch in den Kreisen der mit unserem Antrage auf entschädigungslose Enteignung der Fürsten sympathisierenden Volksgenossen, muß Munition für diesen Kampf geschaffen werden.

Stärkt diese gewaltige Wahlkampagne!

den, daß das Lebensatom bei den Rechtspolitikern und ihrem Anhang durchschnittlich zwei, drei und mehr Zentimeter tiefer lag als bei den normalen Menschen. Infolgedessen wurden von dem Hauptatom nur noch die nächstliegenden Gehirnkammern: Eigenliebe, Profit-, Genußsucht und Größenwahn bestrahlt. Die meisten und stärksten Strahlenbündel Lebensenergie nahmen dagegen ihren Weg bei diesen unglücklichen, bebauerenswerten Subjekten am Rücken entlang, die Schenkel umströmend, abwärts. Dadurch mußte sich natürlich in der Lebergegend ein erhöhter Reiz bemerkbar machen.

Jetzt wird uns mit einem Male klar, warum das männliche Exemplar dieser Sippe mit abwärts gerichteter Strahlenenergie schon sehr frühzeitig in freier Liebe sich praktisch und unermüdbar betätigt und in vielen Fällen keine ihm ebenbürtige Schwester, oft im zartesten Kindesalter, diskreten Aufenthalt nehmen muß, um späterhin ihrem mit Vaters Vermögen gekauften, womöglich impotenten Standesehebern eine tugendhafte treue Ehefrau und gute Mutter werden zu können.

Wenn da nicht ab und zu ein gesunder Chauffeur, Kutscher oder Gärtner zur Hand ist, dann wird das Hauptatom von Generation zu Generation unaufföhrlich weiter nach unten sinken, wie man es heute schon trotz früherer Mithilfe standesgemäßer Hausfreunde bei einigen Fürsten und Adelsfamilien beobachten kann. Das Gehirn wird schließlich nicht mehr bestrahlt und muß nachgedrungen völlig verfallen. Zu guter Letzt arbeitet nur noch der hochwohlgeborene Unterleib.

Nun ist es auf Grund eines festgelegten Zahlensystems einem äußerst geschickten Chirurgen bei zwei älteren führenden Politikern, einem deutschen Volksparteiler und einem Deutschnationalen, durch einen leichten operativen Eingriff gelungen, das Hauptatom, das Lebenssonnensystem, in seiner ganzen Komplexität unversehrt um einige Zentimeter näher an das Gehirn heranzubringen.

Das Resultat war ein über alle Maßen erstaunliches: zwei Republikaner, jung, voll anständiger Manneskraft, laßender Lebenslust und politisch klarem Verstande waren entstanden, und ihre ersten Worte lauteten: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!“ Nun war kein Zweifel mehr: wir hatten richtige Menschen vor uns, Menschen wie sie sein sollen.

Der Verstand dieser beiden Versuchsubjekte hatte tatsächlich, wie die Wissenschaft richtig vermutete, im Rücken gelegen. Angesichts dieser Tat! . . . Wogen wir kaum die Frage aufzu-

schwerde gegen Prügelpädagogie geführt wird, wenn es sich nicht um ganz schlimme Fälle handelt.

Auf diese Weise unterrichtet jedoch manche Lehrkraft ihr Leben lang, und eine ganze Generation von Kindern wandelt gepufft und geohrfeigt durch ihre Klasse. Ganz abgesehen davon, daß Schlagen im Affekt auch körperlich schwere Schädigung nach sich ziehen kann: auf Kopf, Ohr, auf den fettarmen, aber weichen Handrücken, auf die empfindliche Handfläche usw., steht diese Art der Methode in Widerspruch zu den Fortschritten der modernen Seelenkunde. Man weiß längst, daß ein begabter phantastischer Knabe zwar dem Aufsatzer viel Freude machen kann, jedoch den Mathematiklehrer zur Verzweiflung bringt! Die Schülerin, die den naturwissenschaftlichen Lehrer zum strengen Verrger wird, erfreut vielleicht in der Zukunft als große Schauspielerin eine beglückte Gemeinde. Soll nun die Jugendzucht einer einseitig stark talentierten Menschen stets die Ohrspeigen sein, die er etwa wegen mangelnder mathematischer Begabung erhalten hatte? Gerade diese Aufgabe der einseitigen Begabung hat die modernen Erzieher darauf gebracht, die Kräfte des Kindes nach der Spezialbegabung hin zur Entfaltung zu lenken, um später durch Seligen auf einem Gebiet das Interesse für andere Fächer anzuknüpfen: siehe die Amerikanerin Miriam Finn Scott: „Mehr Verständnis für dein Kind.“

Tatsache ist jedoch, daß Lehrer diesen Erfenntnissen Sohn sprechen, und daß an Einheitschulen, Realschulen, Gymnasien die Ohrspeigen- und Schlagtechnik blüht, und zwar nicht nur in Ausnahmefällen, sondern bei jeder Gelegenheit.

Eine heikle Frage!

Bekanntlich fehlt seit mehreren Jahren die Aufschrift des hiesigen Postamts. Die Worte „Kaiserliches Postamt“ sind nach der Revolution entfernt worden; das Schild aber blieb leer hängen.

Selbstverständlich muß dieser Zustand über kurz oder lang geändert werden. Aber die Frage ist sehr heikel! Welche Worte kann man da hinsetzen, ohne daß der berühmte andere Teil der Bevölkerung verletzt wird. Es ist zugegeben, daß die Frage leicht auf das parteipolitische Gebiet abgeleitet kann.

Man ist deshalb in maßgebenden Kreisen übereingekommen, eine Kommission von drei ganz besonders unpolitischen Persönlichkeiten unserer Stadt zu bilden, die die besagte heikle Frage nach allen Seiten und Rücksichten beraten und beleuchten soll. Nach langen und inhaltlicheren Erwägungen hat man sich schließlich auf folgende, ganz besonders unpolitische Persönlichkeiten als Kommissionsmitglieder geeinigt: 1. General v. Morgen; 2. Habelmeier; Rosenquist; 3. Kaufmann Barak Langsner; 4. Erasmann; 5. Reaktor Mag Knie vom Lübecker General-Anzeiger. Der letztere soll außerdem in keiner bekannt objektiven Weise als Berichterstatter fungieren und die Öffentlichkeit über die Beratungen des Ausschusses dauernd unterrichten.

Zugverkehr mit Travemünde

16 Züge täglich — Beginn der Saison

Der neue Sommerfahrplan bringt für die Linie Travemünde-Lübeck-Hamburg und umgekehrt wesentliche Verbesserungen. Außer den früheren Verbindungen steht der Fahrplan eine Vermehrung um 3 Zugpaare vor, darunter einige direkte Durchgangsverbindungen, durch welche die Fahrzeiten gegen früher noch bedeutend abgekürzt werden. Gleichzeitig mit der Vermehrung der Züge ist auf eine Verbesserung der Anschlüsse Bedacht genommen. In jeder Richtung werden täglich 16 Züge verkehren, jedoch den Anforderungen des Reiseverkehrs genügend Rechnung getragen sein dürfte. Besondere Rücksicht ist auch auf diejenigen Pädagogen genommen, die täglich ihrem Beruf nachgehen wollen, indem bequeme und schnelle Morgenverbindungen in die Stadt eingelegt sind, die die Geschäftsleute nach Schluß der Börse und der Kontore wieder in die Bäder zurück befördern. Der D-Zug ab Berlin 8.35 Uhr fährt ebenso wie im vorigen Jahre wieder durchgehende Wagen für Travemünde mit und ebenso auch der Gegenzug nachmittags ab Travemünde 3.33 Uhr.

Travemünde hat keine Porten für den Osterbesuch geöffnet. An der Instandsetzung des Kurortes ist den ganzen Winter über gearbeitet worden. Der Park in Neu-Travemünde wurde gründlich durchgeholt und die Wege neu hergerichtet. Ein Teil der

Werfen: Wo mag da erst der Verstand der Denkschwächlichen sitzen? —

Wir können mit Freuden feststellen, daß eine große Anzahl normierend älterer Damen und Herren der sogenannten Gesellschaft sich aufs Geratewohl nach Berlin zur Operation begeben haben. Nur kann man nicht mit Sicherheit sagen, welches die eigentliche Ursache ihrer großen Eile ist. Ist es der heiße Drang: Mensch zu werden, hilfreich und gut, wie Bruder und Schwester sein sollen, oder ist es das heiße Verlangen nach entschuldender Jugendkraft?

Sei es wie es sei. Der neuen wertvollen wissenschaftlichen Entdeckung könnte es unter Umständen doch gelingen, den Weg zum schnelleren Aufstieg zu eigentlichem, reinem, uneigenmächtigen, höchstem Menschentum freizumachen.

Oh, wäre es wahr!

Satir.

Wilhelm Liebknecht über den Klassenkampf

Drei Aussprüche:

„ . . . Ich bin der Ueberzeugung, daß bei einem Bündnis, das mit andern Parteien eingegangen werden soll, nicht bloß nicht das Prinzip verraten darf — das ist niemals ausdrücklich der Fall gewesen — sondern auch, daß nicht unser Klassenkampfgeboden verlassen werden darf. Mit dem Preisgeben dieses Klassenkampfgebodens wären selbst Tugende von Mandaten viel zu teuer erkauft . . .“
(Auf dem Parteitag von Hannover 1899.)

„ . . . Worin besteht die Stärke unserer Partei? Gerade in ihrem proletarischen Charakter, nicht im Sinne der schließlichen Faust, sondern in dem Sinne, daß wir erkannt haben, daß nur aus der unterdrückten Arbeiterklasse die Sozialdemokratie ihre Kraft ziehen kann . . .“
(Aus dem Hamburger Parteitag 1897.)

„ . . . In dem Augenblick aber, wo wir die Grenzlinie zwischen uns und den bürgerlichen Parteien vermissen, wo wir die Genossen nicht mehr klar erkennen lassen: Was ist proletarisch und sozialistisch, was bürgerlich-liberal oder bürgerlich-demokratisch, ist auch die Kraft unserer Partei verloren . . .“
(1898 in Stuttgart.)

vorhandenen Sandbänke am Strande ist bereits abgetragen, der übrige Teil wird noch planiert werden. Der Strand innerhalb der neuen Möwenstein-Badeanstalt wurde von Steinen gründlich gesäubert und wird sich künftig bestens zu Sonnenbädern eignen. Die schon vor längerer Zeit ausgearbeiteten Pläne für eine bessere Erschließung des vom Kurpublikum bisher wenig besucht gewordenen Kalvariengebirges sind im Laufe dieses Winters zur Ausführung gekommen. Der Platz innerhalb der Straßenbahnstrecke am Strandbahnhof ist durch Entfernen der vorhandenen Bäume freigelegt worden und wird in eine Grünanlage umgewandelt. Anschließend daran ist eine 3 Meter breite Promenade nach dem Kalvarienberg hinauf angelegt worden, wobei dieses kleine, schön angelegte Gehölz künftig mehr als bisher von den Gästen zu Spaziergängen benutzt werden dürfte.

Fast sämtliche Häuser in Travemünde sind bereits geöffnet, auch der städtische Kursaal und die Warmbadeanstalt werden Öftern schon für den Fremdenverkehr offen gehalten. Bei schönem Wetter dürfte auch schon mit einem guten Besuch gerechnet werden können. Ist es doch für manchen eine Notwendigkeit, nach monatelanger, angestrengter Tätigkeit einige Tage der Erholung an der See zu verbringen. Wie man hört, haben die Gaststätten ihre Preise niedrigst berechnet.

pb. Ein schöner Bruder. Als neuer Kohlenhändler trat hier der Arbeiter Joachim Stender, geboren am 10. 1. 1889 in Lübeck, in die Erscheinung. Stender besuchte hier eine große Anzahl Einwohner und erzählte ihnen, daß er mit ringfreien Zeichen große Abschlässe gemacht hätte und in der Lage sei, Koks, Bitteletts usw. pro Zentner um 50 Pfg. billiger liefern zu können, wie hier von anderen Kohlenhändlern gefordert wird. Er nahm auch von einer größeren Anzahl Personen Bestellungen entgegen und ließ sich a conto derselben Vorkaufzahlungen geben. Um einen Teil der Besteller zu befriedigen, lieferte er ihnen zwar Feuerung, die er aber bei hiesigen Kohlenhändlern für seine Kunden beschaffte. Selbstverständlich fügten die hiesigen Kohlenhändler ihren Kunden Rechnungen bei und nun erst kam der Schwindel an den Tag. Stender hat niemals Verbindung mit ringfreien Zeichen nachgeschickt und erhalten. Ihm war es nur darauf angekommen, sich in den Besitz von Vorkaufzahlungen zu setzen. Er wurde nunmehr wegen mehrfachen Betruges festgenommen. Die Frechheit des Stender bei seinen Betrügereien ging sogar soweit, daß er als kaufmännischer Leiter für seinen Betrieb einen hiesigen Kaufmann engagierte, der ihm seine Bücher einrichtete und führen sollte. — Stender hatte auch die Frechheit, dem Volkshoten Vorkaufzahlungen zu machen, weil wir von Anfang an vor seinem „sozialen“ Unternehmen gewarnt hatten. Als er gar auf die Redaktion kam und uns beschern wollte, wiesen wir ihm energisch die Tür. Wie recht wir hatten, beweist der Volksbericht.

pb. Auf falscher Fahrt. In einem Schnellzuge von Hamburg nach hier wurde ein Kaufmann aus Demagen angehalten, der nur im Besitze einer in Hamburg gültigen Bahnsteigkarte sich befand. Da keine Angaben über das Woher und Wohin zweifelhaft erschienen, wurde er an das Bureau der Kriminalpolizei geführt. Hier erzählte er, daß er in Hamburg von einem Freunde hätte Abschied nehmen wollen, der nach Berlin fahren wollte. Auf der Suche nach seinem Freunde wäre er indessen irrtümlich in den Lübecker Zug gestiegen und gegen seinen Willen mit dem Zuge von Hamburg abgefahren. Er verwickelte sich aber bald in Widersprüche, was der Kriminalpolizei Veranlassung gab, sich über seine Verlon genauer zu informieren. Daraufhin stellte sich bald heraus, daß gegen ihn in Hamburg ein Haftbefehl wegen Diebstahls vorlag und daß er auch von der Staatsanwaltschaft in Stuttgart verfolgt wurde. Seine anfängliche Angabe, verheiratet mit einer Fabrikarbeiterin nach Lübeck gefahren zu sein, wurde ihm bald widerlegt. Vielmehr stand fest, daß er auf Grund einer Fabrikarbeiterin nach Berlin hat fahren wollen, aber zu seinem Paß in den verkehrten Zug gestiegen war. Der blinde Passagier wurde hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Öffentliche Bücherhalle. Die Bücherausgabe ist am Karfreitag und an beiden Overtagen, sowie am Ostermontag nachmittags geschlossen. Der Verkauf ist am Karfreitag und am 2. Overtag geöffnet, am 1. Overtag geschlossen.

Künftig. Die Sozialistische Arbeiter-Jugend veranstaltet am 23. März eine Schulklassenfeier.

zu der insbesondere unsere Lübecker Jugendgenossen zahlreich erschienen waren. Wie im Zuge vergangen die schönen Stunden echter Freude, wobei jeder Anwesende mit voller Befriedigung nach Hause gehen konnte. Nachdem das Lübecker Jugendorchester einige Musikstücke zu Gehör gebracht hatte und ein Prolog vorgetragen wurde, nahm unser Genosse Siegmann-Lübeck das Wort zu seiner Rede. Er hielt uns die Ziele der Arbeiter-Jugend klar vor Augen und ermahnte besonders unsere Mütter, der vorwärtsdrängenden Jugend volles Verständnis und bereitwillige Unterstützung zu gewähren, damit auch aus ihr Kämpfer erwachsen, worauf unsere Mütter einst mit Stolz und Freude herabblicken können. Im bunten Wechsel folaten die Vorträge. Besonders erwähnen wir hier die Jugendchor, welcher dank des vortrefflichen Zusammenwirkens zwischen Sänger und Dirigenten selbst die schwersten Chöre rein und lauter zu Gehör brachte. Mit reichem Beifall wurden die beiden Sängerkinnen und der Zitherspieler für die Solovorträge belohnt. Es folaten einige hübsche Volkstänze der Tanzgruppe, sowie Rezitationen ernstlicher und heiteren Inhalts. Den Schluß bildeten die Aufführung des Jugendstücks „Spielmanns Schuld“, welches ein Stück aus dem Leben und Treiben unserer Jugendbewegung zeigte, und ein paar gemeinsame Volkstänze. Nun bitten wir Euch, liebe Eltern, schickt Eure Söhne und Töchter zu uns in den Sozialistischen Arbeiter-Jugendverein. Unser Ziel ist, die Jugend zu aufklärten denkenden Menschen und zu tüchtigen Kämpfern für den Sozialismus zu erziehen. Bei unseren Heimabenden und Wanderungen erleben wir im Kreise Gleichgesinnter die schönsten Stunden unserer Jugendjahre. Unsere Veranstaltungen werden stets im Verein mit dieser Zeitung bekannt gegeben. Zum Schluß noch allen denjenigen, welche zum Gelingen unserer Feiern beigetragen haben, den herzlichsten Dank. Frei Heil! R. Fr.

Sozialistische Kinderfreunde

Monatsprogramme für April.

Abt. Stadt. Gruppe 1.

Montag, 5.: Besuch des Osterhafens.
Mittwoch, 7.: Vortrag.
Sonntag, 11.: Fahrt ins Blaue — 2 Uhr Heim.
Mittwoch, 14.: Lieberabend.
Sonntag, 18.: Volkstanznachmittag.
Mittwoch, 21.: Monatsbesprechung.
Sonntag, 25.: Bunter Nachmittag.
Mittwoch, 28.: Spiele im Heim.

Abt. Stadt. Gruppe 2.

Montag, 5. (2. Overtag): Besuch des Osterhafens in Waldhufen.
Ab 10 Uhr Heim. 2 Schülerfahrtsch.
Mittwoch, 7.: Volkstanznachmittag.
Sonntag, 11.: Bei der Schiffergesellschaft; 10 Uhr vorm. Nachmittags Spiele im Heim.
Mittwoch, 14.: Vortrag über „Singen“.
Sonntag, 18.: Wanderung ins Riesebusch-Gebölz. 2 Uhr Heim.
Mittwoch, 21.: Monatsbesprechung.
Sonntag, 25.: Schnitztag ins Lauergebölz. 2 Uhr Heim.
Mittwoch, 28.: Lieberabend.
Freitags nachm. Handfertigkeits von 4—6 Uhr Heim.

Abt. Holstenort.

Donnerstag, 1. Gruppe 1 u. 2: 8 Uhr morg. Versammeln, Markt.
2 Schülerfahrtsch.
Overtagen fallen die Veranstaltungen aus.

Dienstag, 6., Gr. 2: 4 Uhr Heimmittag.
Donnerstag, 8., Gr. 1: 4 Uhr Heimmittag.
Sonntag, 11., Gr. 1 u. 2: 8 Uhr morgens Kühlhaus. 2 Schülerf.
Dienstag, 13., Gr. 2: Heim.
Donnerstag, 15., Gr. 1: Heim.
Sonntag, 18., Gr. 1 u. 2: 1/2 Uhr Burgtor. 1 Schülerfahrtsch.
Dienstag, 20., Gr. 2: Heim 4 Uhr.
Donnerstag, 22., Gr. 1: Heim 4 Uhr.
Sonntag, 25.: Für die Älteren 8 Uhr Alte Kaserne. Für die Kleinen 1/2 Uhr Burator. 1 Schülerfahrtsch.
Dienstag, 27., Gr. 2: 4 Uhr Heim.
Donnerstag, 29., Gr. 1: 4 Uhr Heim.
Besondere Veranstaltungen werden im Heim bekannt gemacht.

Abt. Marli u. Abt. Mühlenort

geben ihre Veranstaltungen im Heim bekannt.

Abt. Mühlenort.

Freitag, 2.: Wanderung in die Heide. 2 Uhr Postbrücke.
2. Overtag: Jahresschau. 10 Uhr Mühlenortbrücke. Jahrschein mitbringen.
Bei gutem Wetter machen wir Sonntags Wanderungen. Alles Nähere wird noch bekannt gemacht.

Gericht

Strandung des Lübecker Seglers „Halle“

Auf der Fahrt von Lübeck nach Kopenhagen geriet am 15. November an der Ostküste der Insel Moen der Segler „Halle“ Führer und Eigner Kapit. Har der, auf Grund. Das Schiff verließ am 14. November abends Travemünde, um mit einer Raoung Ton nach Kopenhagen zu fahren. Das Wetter war günstig. Im Laufe des 15. November erkrankte der Kapitän an heftigen Magenbeschwerden und übergab abends 8 Uhr die Wache dem 19-jährigen Leichtmatrosen. Dieser, ohne jegliche navigatorische Kenntnisse, glaubte gegen 9 1/2 Uhr an Moen vorbei zu sein, lotete wiederholt tiefes Wasser, stellte das Loten dann ein und legte 9.35 Uhr fest. Am nächsten Tage wurde ein Teil der Ladung über Bord gemorfen, trotzdem gelang es dem Kapitän nicht, das Schiff flottzumachen. Das Abbringen erfolgte erst durch einen Bergungsdampfer. Der Schaden war geringfügig.

Der Reichskommissar maß die Schuld am Festkommen des Seglers dem Umstand bei, daß der Leichtmatrose nicht die geringsten navigatorischen Kenntnisse hatte, was sich rächte, als der Kapitän erkrankte. Diesem möge als Entschuldigend dienen, daß er tatsächlich krank war, immerhin sei es ihm möglich und auch seine Pflicht gewesen, sich um den Kurs usw. zu kümmern. Statt dessen sei er von 8 Uhr bis zum Festkommen des Schiffes in der Kajüte geblieben. Der Unfall sei also hervorgerufen durch die Unfähigkeit des Leichtmatrosen und die Gleichgültigkeit des Kapitän.

Der Spruch des Seeamtes lautete: Der Segler „Halle“ ist festgenommen, weil der Kapitän erkrankt war und der mit seiner Vertretung beauftragte Bestmann seiner Aufgabe nicht gewachsen war. Er glaubte das Leuchtfeuer von Moen schon passiert zu haben, während er es in Wahrheit noch vor sich hatte und das Schiff auf das Land zueilte. Bemängelt muß werden, daß der Kapitän seinen Aufenthalt in der Kajüte nicht einmal unterbrochen hat, um selbst die Fahrt zu überwachen.

Wochenplan des Stadttheaters

Dienstag, 6. April, 7.30 Uhr: In Neuenstudierung: Faust. 32. Vorst. i. Dienst.-Ab. — Mittwoch, 7. April, 8 Uhr: Holofernes. 33. Vorst. i. Mittw.-Ab. — Donnerstag, 8. April, 8 Uhr: Zum letzten Male: Das Rheingold. 31. Vorst. i. Donnerst.-Ab. — Freitag, 9. April, 8 Uhr: Einmaliges Ensemblestück Prof. Max Reinhardt: Der Diener zweier Herren. 31. Vorst. i. Freit.-Abend. — Sonnabend, 10. April, 7.30 Uhr: Vorstellung für die Volkshöhne: Faust. — Sonntag, 11. April, 3 Uhr: Unerwartliche Fremdenbesuchung: Die Durchgängerin 8 Uhr: Zum letzten Male: Der Barbier von Sevilla. Gastspiel Doris Kent-Rothaug, Hamburg. Außer Abonnement.

Kammerstücke. Sonntag, 11. April, 8 Uhr: Zum ersten Male: „Es.“ Außer Abonnement.

In Vorbereitung: Oper: Märentönigin, Ballett, Abu Hassan, Siegfried, Don Gil von den grünen Hosen, Götterdämmerung, Curpanthe, Meisterfinger. — Schauspiel: Hannibal, Keulche Lebemann, Störenfried, Alt-Heibelberg. — Kammerstücke: Liebe, Erdgeist. — Operette: Dreimäderlhaus, Vetter aus Dingsda.

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Stadtsdorf. Feuer. Durch Feuersturm wurden Dienstag abends die Feuerwehren alarmiert. Es brannte gegen 10 1/2 Uhr abends das Gebäude des Gärtners Klemm in Ravensbusch total nieder. Das Feuer ist mutmaßlich durch Schornsteinbrand entstanden. Die Feuerwehren der umliegenden Orte waren am Platz, auch die Städtische Lübecker Wehr war vertreten. Wegen Wassermangel, woran es in unserm Ort immer hapert, konnten die Wehren nicht in Tätigkeit treten.

Schleswig-Holstein

Kiel. Umtausch der Budau. Wie die „Kieeler Zeitung“ meldet, findet die Umtausch der Kieeler-Rotor-Schiffes „Budau“ in „Baden-Baden“ statt. Oberbürgermeister Fiesler von Baden-Baden, der in Kiel anwesend ist, stiftete für die Kommandantentafel ein Bild von Baden-Baden. Das Schiff geht im Anschluß an die Feier durch den Nord-Dissee-Kanal nach Hamburg und tritt von dort die Reise nach Amerika an. Auf der Fahrt wird es auf verschiedenen Inselgruppen Station machen.

Reichsgesundheitswoche

Das Overt der Volksgesundheit.

Das Overt ist ein Sinnbild für die Vorgänge des Lebens. Unternehmung, Erneuerung, Verjüngung sind kein Zufall. Erneuerung in der Natur, Erneuerung des Lebens selbst! Es war ein kühner Gedanke, den Ruf zur Erneuerung der Volksgesundheit, wie er in der Reichsgesundheitswoche erhoben werden soll, gerade jetzt in der Overtzeit ergehen zu lassen. Ueberall im Reich gegen die Vorbereitungen für die vom 18. bis 25. April geplante Reichsgesundheitswoche. Nicht nur in den Großstädten, sondern auch in den kleineren und ländlichen Städten wird von Behörden, Verbänden, Organisationen, in den Schulen usw. alles mobil gemacht, um der breiten Bevölkerung durch Veranstaltungen und Vorbereitungen aller Art die Notwendigkeit und den Wert der Gesundheitshaltung klarzumachen.

Reichsregierung und Reichstag haben sich einstimmig und einmütig für das große gesundheitsliche Aufklärungs- und Gesundheitsbewusstseinswochen eingeleitet. Die Reichsgesundheitswoche ist eine der wenigen öffentlichen Maßnahmen, die von allen Parteien ohne Unterschied gebilligt werden ist und für die alle Parteien, alle Stände, alle Konfessionen die ihnen zugehörigen Kräfte zur Mitarbeit herangezogen haben. Ein Zeichen, wie die Gesundheit eines jeden von uns angeht und wie es als allgemeines Anliegen für wertvollstes Volksgut gehalten wird. Die Veranstaltungen in der Reichsgesundheitswoche werden sehr mannigfaltig sein. Vermieden werden ist alles, was schmerzhaft und langweilig kann. Vielmehr sollen die Freude an der Gesundheit und der Wille zum Gesundheitsbewusstsein angeregt und gehoben werden. Annehmlichkeiten und ihre Schattenseite steht jeder in seiner Umgebung genug. Die Reichsgesundheitswoche legt die Kenntnisse voraus und verlangt um so mehr von den Gesundheitsbewusstseinswochen für die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen. Als praktischer Zweck soll durch die Reichsgesundheitswoche die Errichtung sogenannter Gesundheitsmuseen angeregt werden, in denen an jeder einen kleinen Vorkurs über das Wesen der Krankheiten und ihre Verhütung erhalten kann.

Wann und wie eine Reichsgesundheitswoche?

Von Dr. Hartwig, Direktor des Staatlichen Landesamtes. Ende April findet in ganz Deutschland eine Reichsgesundheitswoche statt. Die Umgestaltung dazu ist von den Gesundheitsbehörden anzuordnen, das Landesamt des Landes hat sie ganz aufgegeben, wohl alle an der Gesundheitsbewusstseinswochen teilnehmen können und es ist eine sehr wertvolle Veranstaltung, die den Reichsgesundheitswochen hat eine namhafte finanzielle Beihilfe bewilligt und die Vorbereitung ist überall im besten Gange.

Flugs haben sich aber auch Widerlächer eingestellt; sie werfen die Frage auf, ob eine solche Veranstaltung wirklich „nützlich“ sei. Die Antwort kann nur ein lautes „Ja“ sein. Wir haben in Deutschland weitverbreitet ein ungesundes, unheilvolles Gebiete gegen früher erreicht, aber wir sind noch lange nicht so weit, wie wir sein könnten und deshalb auch sein müssen.

1. Der Gesundheitszustand unserer Bevölkerung ist ohne alle Frage viel besser, als in früherer Zeit. Das ergibt sich vor allem aus dem Rückgang unserer Sterblichkeit. Zwischen 1841 und 1870 kamen in Deutschland auf 1000 Einwohner in der Regel 27 bis 30 und gelegentlich (so 1866) sogar 32 Todesfälle einschließlich der Totgeburt. 1870 waren es 20, 1909: 22, 1923 aber nur noch 14,6. Die Sterblichkeitsrate ist also jetzt nur noch halb so groß wie zur Zeit der Begründung des Reiches. Die Besserung der Gesundheitsverhältnisse tritt besonders nach 1900 in die Erscheinung und ist heute um so höher zu bewerten, als seit Jahren unsere wirtschaftlichen Verhältnisse recht trübe sind. Der Rückgang der Gesamtsterblichkeit ist zum größten Teil der Verminderung unserer Säuglingssterblichkeit zu danken. 1901 kamen in Deutschland auf je 100 Lebendgeborene noch 20,7 im ersten Lebensjahre Gestorbene. 1910 waren es 16,2 und 1923 nur noch 10,8; unsere Säuglinge sind also heute nur noch halb so viel gefährdet wie vor 25 Jahren. Die Besserung des Gesundheitszustandes ist vor allem in den Städten eingetreten. Früher war die Stadt an sich ungesund, zählte regelmäßig mehr Geborene als Geborene, war also eine Art Kinderstube und konnte nur durch Zuwanderung größer werden. In Lübeck kamen z. B. in den Jahren 1750 bis 1769 auf 100 Lebende weniger als 119 Sterbefälle; und noch von 1813 bis 1828 verließen sich die Sterbefälle zu den Geburten hier wie 101 zu 100. Dann begann die natürliche Bevölkerungsbewegung mit Geburtenüberschüssen abzuschließen, sie waren aber noch lange sehr unregelmäßig und klein. Erst seit 1857 kann unsere Stadt ständig mehr Geborene als Gestorbene aufweisen und erst mit den 1920er Jahren nimmt dieser Geburtenüberschuss ein größeres Ausmaß an. Seitdem ist der Gesundheitszustand unserer Bevölkerung fast ohne Unterbrechung besser geworden und gerade in den letzten 20 Jahren hat diese Aufwärtsbewegung in Lübeck wie in Deutschland besonders erfreuliche Fortschritte gemacht.

2. Trotzdem sind wir auf gesundheitlichem Gebiet noch lange nicht so weit, wie wir sein könnten und deshalb auch sein müssen. Das zeigt ein Vergleich mit dem Auslande. 1923 kamen in Deutschland auf 1000 Einwohner 13,9 Geborene ohne Totgeburt; etwa zur selben Zeit fielen sich die entsprechenden Zahlen für England und Wales auf 12,2, Schweden 12,0, Vereinigte Staaten von Nordamerika 11,9, Schweiz 11,5, Dänemark 11,2, Norwegen 11,1 und Niederlande 9,6. Deutschland hat also weitverbreitet noch eine Uebersterblichkeit, die nicht unbedeutend ist und in der Hauptache auf einer hohen Säuglingssterblichkeit beruht. 1924 kamen, wie bereits erwähnt, in Deutschland auf 100 Lebendgeborene 16,8 im ersten Lebensjahre Gestor-

bene. Diese Staaten haben hier niedrigere Zahlen, so 1922 Finnland 9,9, Dänemark und Frankreich 8,5. Vereinigte Staaten von Nordamerika 7,6, England und Wales 7,5, Schweiz 7,0, Schweden 6,3, Norwegen 5,4, Niederlande 5,1 und Neuseeland gar nur 4,4. Unsere Kindersterblichkeit läßt sich also noch erheblich vermindern. Auch noch andere Krankheiten erfordern in Deutschland mehr Opfer als anderswo. Am kindstößigsten z. B. verstarben bei uns 1923 auf 1000 Gesamtgeborene 23,8 Frauen, in England und Wales nur 13,8, in Schweden 12,4, in Dänemark 9,2, in Norwegen 8,0 und in den Niederlanden 7,0. Die Tuberkulose gefährdete bei uns 1923 auf 1000 Einwohner 15,1 Menschenleben; in den Niederlanden nur 11,4, in Belgien, England und Wales 11,2 und in Dänemark 9,5. Einer Lungentuberkulose erlagen in Deutschland 1923 auf 1000 Einwohner 10,9 Personen, in den Niederlanden nur 6,0, in England und Wales 4,8 und in Dänemark 3,5. Endlich sei noch der Darmkatarrh erwähnt, an dem bei uns 1923 6 Personen auf 1000 Einwohner zugrunde gingen, während es in Schweden nur 2,6, in England und Wales 1,9, in Dänemark 1, und in Norwegen 0,5 waren.

Es ist also ganz deutlich, daß unser Gesundheitszustand noch nicht auf allen Gebieten befriedigt.

3. Woher kommt nun diese unsere Uebersterblichkeit? Schuld an ihr ist nicht unser Klima; die meisten der uns überlegenen Länder haben auch kein besseres. Schuld hat erst recht nicht unsere medizinische Wissenschaft, sie kann sich neben der anderen Länder durchaus sehen lassen. Schuld haben endlich auch nicht unsere sozialen Verhältnisse; auch sie können neben denen anderer Länder durchaus bestehen. Nein, Schuld hat vor allem unsere Bevölkerung selber! Der Gesundheitszustand eines Volkes hängt ja in hohem Maße davon ab, wie es sich in der Praxis zu den Fragen der Gesundheitspflege stellt, und von dem Grad des Verantwortlichkeitsgefühls, das der einzelne Volksgenosse sich und anderen gegenüber empfindet. Dies Verantwortlichkeitsgefühl, Wissen und Wille, sind nun anscheinend in anderen Ländern stärker entwickelt als bei uns. Die gesundheitliche Notwendigkeit der Sauberkeit wird z. B. in den nordischen Ländern und den Niederlanden mehr eingesehen als bei uns. Ebenso verhält man sich dort gegenüber den Genußgütern etwas vorsichtiger als wir es tun. Deshalb will die Reichsgesundheitswoche versuchen, unsere Bevölkerung einmal in ganz besonders eindringlicher Weise auf die Wichtigkeit der Gesundheitspflege hinzuweisen, die gesundheitliche Aufklärung vertiefen und besonders das persönliche Verantwortlichkeitsgefühl der einzelnen zu wecken und zu kräftigen, also belehren und anfeuern, vernünftig zu leben. Sie will zeigen, wie der einzelne sich und seine Familie vor Erkrankung schützen kann, die Mitarbeit eines jeden im Kampf um die Volksgesundheit zu gewinnen suchen und vom Wissen zum Gewissen, von der Erkenntnis zum Handeln und Untertan sein führen. Wege deshalb die Reichsgesundheitswoche bei allen eine gute Aufnahme finden.

Odenburg

Odenburg, Landtag. Bei der Beratung einer Eingabe des Landesverbandes der Odenburger Haus- und Grundbesitzervereine über die Freigabe gewerblicher Räume...

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadtheater. Am Karfreitag abend gelangt im Stadtheater Goethes Faust, erster Teil zur Aufführung. Auf diese Aufführung sei hiermit besonders hingewiesen...

Arbeiter-Sport

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportigen Max Csernchi, Sz. Gröpelgasse 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volkboten zu richten.

Fußball-Vorhaben

Sportplatz Kajerne 3 Uhr: HSV hat sich Victoria-Kiel verpflichtet. Victoria stellt eine der besten Mannschaften des zweiten Bezirks dar...

Geschäftliches

Wohlführende Nahrungsmittel um billiges Geld - das ist in der heutigen Zeit ein begehrtester Wunsch. Dieser wird hinsichtlich der täglichen Suppe...

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Ein Teil von kalten Luftmassen von der Rückseite der Nordmeerdepression hat sich bis Mitteleuropa vorgebracht. Die hierdurch hervorgerufene Abkühlung hat noch zur Stärkung des Hochdruckgebietes beigetragen...

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe: S. Hanna, Kapt. Karlsson, von Apenrade, Leer, 1 Tg. S. Elfa, Kapt. Morsen, von Høberg, Leer, 1 Tg. S. Patrik, Kapt. Andersson, von Høberg, Leer, 1 Tg.

Karitet-Nachrichten. Sozialdemokratischer Verein Lübeck. Sekretariat Hohenthor 42. 11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Moistung. Achtung, Parteimitglieder! Die planmäßig am 3. April (Sonntags) fällige Monatsversammlung ist der Feiertage halber auf Sonntags, den 10. April, verlegt worden!

Sozialistische Arbeiter-Jugend. Schlußtag. Donnerstags, 7 1/2 Uhr: Keigenabend. Es werden Lübecker erscheinen. Achtung, Abteilung Holtenor. Unter Heim 14 Freitag abend 8 Uhr geöffnet.

Sozialistische Kinderfreunde. Abteilung Stebt, Gruppe 2. Am 2. Ostertag laden wir euch ein zu uns nach Waldhufen. Ihr müßt euch um 10 Uhr beim Heim versammeln.

Gewerkschaftliche Mitteilungen. Achtung, Zimmerbelegte! Treffpunkt am Karfreitag, morgens 10 Uhr auf dem Wall. (Kaiserhof). Kleine Anzahlung mitbringen. Die Zeitung.

Rundfunk-Programm. Hamburger Sender - Wellenlänge 395 Meter. Freitag, 2. April. 12-2 Uhr nachm.: Übertragung von Hannover. 2-2.45 Uhr nachm.: Übertragung von Bremen.

Karl Gindler, Margarete Gindler, Willi Brandt, Minna Brandt. Für die zahlreichen Glückwünsche u. Geschenke zur Konfirmation danken herzlich D. O. (4451).

Der heutigen Geldknappheit angemessen sind meine Preise, denn mein Prinzip ist: Großer Umsatz Kleiner Nutzen. Meine Schlager für alle...! Liseret-Hüte mit Bandgarnitur von 2.75 an.

Herzlichen Dank allen Freunden u. Bekannten für erwiesene Aufmerksamkeit zu Konfirmation danken herzlich Johs. Barg und Frau.

Meiner verehrten Kundschaft hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß die G. m. b. H. aufgelöst ist und sich mein Bureau von heute ab Mühlenstraße Nr. 16 befindet

Hermann Blunck

Spezialgeschäft für Hausbrandkohlen

Telephon 8670

4386

Gratis!!

erhält jed. Käufer eines
Fahrrades d. Unterricht
im Radfahren. Fahr-
räder von 85.- Mk. an
auch an Teilzahlg. bei
Porte, Handlg. und Re-
paraturwerkstatt. Untere
4408 **Bedergrube 84**

Das Fahrrad

sein Bau, seine Instand-
haltung u. Reparaturen

Von Oberingenieur
G. A. Krumm u. R. Burge

Mit 110 Abbildungen u.
einigen Tabellen

Preis 1.40 RM.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46



Weiter führend zu bleiben
ist unser größtes Bestreben!

Wir bringen für mäßige Preise nur moderne, gutsitzende erstklassige Kleidung

Für das Frühjahr:

Herren-Sakko-Anzüge moderne Kammearn- u. Cheviot-Qualitäten	110.-	82.-	65.-	48.-
Herren-Sakko-Anzüge reinwollene blaue Qualitäten	128.-	110.-	95.-	78.-
Herren-Frühjahrs-Ulster in Gabard-Covercoat u. Chev.-Qual.	118.-	95.-	82.-	68.-
Herren-Covercoat-Paletots nur prima Qualität	110.-	82.-	59.-	

Auch untersetzte u. korpulente Herren
finden bei uns die größte Auswahl

VORNWEG & CO.

Aktiengesellschaft für feine
Herren- und Knaben-Kleidung

(4453)

Die Weinsteuer ist
aufgehoben

Zum Osterfeste

empfehle
in großer Auswahl
1922er

Bowienweine

Moselweine

Fl. 0.90 an

Rotweine Fl. 1.00 an

Tarragona Fl. 1.20

Inj. Samos " 1.80

Mistella, feurig, süß
Flasche 1.80

Malaga, Orig. 2.00

Don. Portw. Dr. 2.00

Maltonwein Dr. 2.00

Obstett 1.60

Thüringer Apfelwein
Flasche 0.50

Schwedenpunsch 3.00

Edelflöze billig

Dopp.-Rümm. Fl. 1.80

Tafel-Aquavit " 2.00

Buntel.-Rümm. " 2.00

Krummesser " 2.20

Weinbrand-B. " 2.30

J.-Rum-B. 40% " 2.50

Bowienrezepte m.
versch. Anhängen gratis!

Ernst Voss

Große Burgstraße 59
Bismarck 410 (444)

Bücher
und Freunde
Bücher
und Gefährten

ATA

Henkel's Scheuerpulver

Keine Hausfrau mag es entbehren!

Teilzahlung

in kleinen wöchentlichen oder
monatlichen Ratenzahlungen

**Damen-
Herren-
Garderoben
Regenmäntel**

Möbel aller Art
Große Auswahl in
Gardinen

Ferner 4434
Teppiche, Port-Inlets, Damaste

Siegfried Ktzmann

Breite Straße 33

Alle mal herhören!

Nur bei uns wohl diese Vorteile!



Lagerverkauf
schmähliche Bedienung
Fortfall hoher Ladenmiete
Fortfall aller unnützen Auf-
machungs- u. Verkaufsspesen
Gute Qualitätsware
Billige Preise

Wiederum

1 gut fortierter Waggon

Emailewaren

für Haus und Küche (4459)

Lieferung unser Werk

zur Auffüllung und Ergänzung unseres

Speicher-Lagerverkaufes

Auch ein größeres Quantum

leicht angebotener und ausgebesselter Ware wurde

wieder beigegeben, die beinahe

weit unter regulärem Fabrikpreis

unserer wertten Saubersicht zugeführt wird.

Hausfrauen eilet

jetzt ist es wieder günstig und richtig

die so seltene Gelegenheit

ist wieder da

läßt sie nicht wieder ungenutzt vorüberstreichen,

sondern beichtigen

Sie zwanglos unsere Anzeige und wir sind sicher,

daß auch Sie mühelos und zu Ihrer Zufriedenheit

Ihre geliebten Emailewaren-Bestände zu den

besten billigen Preisen ergänzen können.

Kein Laden! Nur Spekerverkauf!

Lübecker Emaille-Centrale

Öcker-Beckerstr. 11 (gegenüber d. Stadttheater)

Obstbäume Gartenpflanzen

aller Art

Gartenanlagen Garteninstandhaltung

Hans Heinr. Bassow, Lübeck

Gartengestaltung und Baumschulen
Fackenburger Allee 22/24 Telephone 8676



Glückwunsch-
Karten

zum Osterfest

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Vorwerker Baumschulen

J. S. Steltzner & Schmaltz Nachf. — Fernruf 1584

Emgang zwischen Schwartauer Allee 243 und 245

(Straßenbahn-Haltestelle Hochstraße Linie 12)

Obstbäume und Beerensträucher in allen Arten und Formen

Rhododendron, Azaleen und Ziersträucher in Arten

— Himbeerneuhheit Lloyd George —

Sorten- und Preisliste kostenfrei

Sämtl. Drucksachen werden gut und
billig hergestellt
bei **Friedr. Meyer & Co.**, Johannisstr. 46

**Hanfeden
v. Frau**
Hansa-Brauerei A.G. Lübeck

Reichsbanner
Kameraden!
Eure Zeichen sind die
R-B-Monetten
REITABA
Spezialgeschäft G. m. b. H.



Spezialgeschäft Lübeck:
Zigarettenhaus **Darglot-
M. Leismann**
Ganz Dargot 7, Gde Dargot.
Zigaretten • Zigaretten
Tabake • Pfeifen
Spezialität:
Reichsbanner-Schnapfeifen

Färberei
Chem. Reinigung
W. Reimers Fischergroße 50
Telephon: 3082

Vom Deutschen Baugewerksbund Bezirksverband Hamburg Pfingst-Jugendtag in Lübeck

Am Sonntag, dem 28. März fanden für den Bezirksverband zwei Konferenzen statt; für den südlichen Teil des Bezirks in Harburg, für den nördlichen Teil in Neumünster. In diesen Konferenzen waren vertreten die Vorstände der Baugewerkschaften und andere Funktionäre.

Auf der Tagesordnung stand:
1. Bericht vom Außerordentlichen Bundestag.
2. Bezirksangelegenheiten.

Berichterstatter waren: in Neumünster Kollege Möller-Hamburg, in Harburg Kollege Helz-Hamburg.

Die beiden Berichterstatter gaben einen Überblick über die heutige Wirtschaftslage und deren Auswirkung auf das Baugewerbe. Im Verlauf der Zeit vom Ordentlichen Bundestag 1924 bis heute ist der erhoffte Anstieg der Wirtschaft nicht eingetreten. Die Hauptschwierigkeiten für unsere darniederliegende Wirtschaft liegen auf dem Geldmarkt. Die Reichsregierung wollte jetzt den Versuch machen, über das Baugewerbe eine Hebung der Wirtschaft zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke hat der Reichsarbeitsminister über Auslandsanleihen für Bauzwecke verhandelt. Diese Verhandlungen sind erfolglos geblieben. Die Regierung wird anderweitig Mittel für Bauzwecke flüssig machen müssen. Die Unternehmer versprechen sich eine Hebung der Wirtschaft von höherer Arbeitsleistung, Lohnkürzung und Arbeitszeitverlängerung. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Arbeitsleistung selbst bei der achtstündigen Arbeitszeit heute gleich der Vorkriegszeit ist. Die Arbeitslöhne sind nicht schuld an dem Darniederliegen unserer heutigen Wirtschaft. Nicht durch Herabsetzung der Löhne kann eine Hebung der Wirtschaft eintreten, vielmehr nur dadurch, daß durch höhere Arbeitslöhne die Bevölkerung konsumfähiger wird. Für das Baugewerbe sind die Arbeitslöhne im Verlauf von 1925 annähernd an die Vorkriegslöhne herangebracht. Das hat große Opfer gefordert. Die Kämpfe mußten für den größten Teil des Deutschen Reiches geführt werden. Kampfbeträge waren notwendig; nur waren die Mitglieder wenig beitragsfreudig. Nach den großen Kämpfen setzte die große Erwerbslosigkeit ein und ist durch sie unsere Bundeskasse sehr in Anspruch genommen. Das zwang den Bundesvorstand und Beirat zu der Notmaßnahme, die Bezugszeit zu kürzen und einen Abbau der Unterstützung vorzunehmen. In der Frage der Industrieorganisationen ist durch eine Entschließung des Außerordentlichen Bundestages ein Appell an den A. D. G. B. ergangen, den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses mehr als bisher Rechnung zu tragen.

Zu den Reichstagsvertragsverhandlungen sind von den Berichterstattern die Hauptzeitpunkte behandelt worden, wie Polierfrage, Regelung der Lehrlingslöhne, die Lohnspanne zwischen den gelerntem und ungelernten Kollegen, die Ferienfrage und die Arbeitszeit. Zu der Lohnentwicklung für das Baugewerbe wurde ein Vergleich gezogen zu der Entwicklung der Löhne in anderen Industriezweigen. Das ergab, daß die Bauarbeiterlöhne mit ihren Löhnen an erster Stelle marschieren. Diesen Erfolg müssen die Bauarbeiter anerkennen.

Das Bauunternehmertum hat als Bundesgenossen gegen die Bauarbeiterlöhne die Industrie bekommen. Die Industrieunternehmer haben die Befürchtung, daß auch ihre Arbeiterschaft durch die Bauarbeiterlöhne angeporrt wird, ihnen in ihrem Kampf nachzueifern. Alle Anzeichen deuten auf einen Generalangriff gegen die Gewerkschaften hin.

Die Berichterstatter behandelten noch die zentrale Vereinbarung zwischen den Spitzenorganisationen der Unternehmer und der baugewerblichen Arbeiterverbände vom 13. Februar. Eingehend wurde von ihnen die Satzungsänderung über Beiträge und Unterstützungen behandelt und hervorgehoben, daß der Baugewerksbund ohne Erwerbslosenunterstützung nicht sein kann. Sie bedeutet das Rückgrat der Organisation. Der Außerordentliche Bundestag hat beschlossen, die Bezugszeit auf 48 Tage festzulegen. Die Unterstützungen sind in drei Stufen festgelegt, und beträgt die Unterstützung das 1., das 1/2- und das 1/3-fache des Beitrages. Die Vorlage des Bundesvorstandes für die Beitragserhöhung sah ungefähr 25 Prozent vor. Hier hat der Außerordentliche Bundestag eine durchschnittliche Erhöhung von 15 Prozent beschlossen. Der erhöhte Beitrag tritt ab 15. Beitragswoche in Kraft.

Anßerdem hat der Außerordentliche Bundestag dem Bundesvorstand das Vertrauen ausgesprochen. Vom Bundesvorstand eingehende Entschlüsselungen über Reichstagsvertrag und Lohnbewegungen, soziale und Wirtschaftspolitik und Industrieorganisationen fanden auf dem Bundestag ihre einstimmige Annahme. Ferner ist noch auf den Vortrag des Kollegen Scheibel über die Soziale Bauwirtschaft und den Vortrag des Bauarbeitersekretärs des A. D. G. B., Kollegen Sachs, verwiesen.

In der Aussprache ist von allen Diskussionsrednern die Arbeit des Außerordentlichen Bundestages gutgeheißen worden und anerkannt, daß die Festlegung der Unterstützung und die Beitragserhöhung, so, wie sie der Bundestag beschlossen hat, im Interesse des Baugewerksbundes notwendig waren. Ebenso begrüßten sie den Vertrauensanspruch für den Bundesvorstand.

Im zweiten Punkt der Tagesordnung wurde zu der Lohnfrage des Bezirksverbandes Stellung genommen und kam hier zum Ausdruck, daß die Vertreter es für richtig halten, daß durch den Bezirksverband eine Kündigung des Abkommens vom 31. März nicht vorgenommen ist. Zu der Lehrlingsfrage wurde der Wunsch geäußert, daß gegen die jetzt einsetzende Lehrlingskürzung etwas unternommen werden muß. Ferner erwarten die Vertreter, daß mehr als zuvor auf dem flachen Lande Agitation betrieben wird. Verwießen ist auch noch auf den an den beiden Pfingsttagen in Lübeck stattfindenden Jugendtag.

Vertreten waren in Harburg 21 Baugewerkschaften mit 39 Delegierten, in Neumünster 46 Baugewerkschaften.

Soziologie und Sozialphilosophie

Schriften der Wiener Soziologischen Gesellschaft

Hans Kelsen: Das Problem des Parlamentarismus.
Rosa Mayreder: Der typische Verlauf sozialer Bewegungen.
Verlag Wilhelm Braumüller, Wien und Leipzig, Preis je 1,50 RM.

Die Wiener Soziologische Gesellschaft, zu deren Begründern die hervorragendsten sozialistischen Theoretiker der Gegenwart, Männer wie Max Adler, Rudolf Goldscheid, Karl Renner gehören, beginnt in diesem Jahr mit der Herausgabe einer Schriftenreihe, die durch die seltene Vereinigung von wissenschaftlichem Gehalt, verständlicher Darstellung und, fast nur leicht, erschwinglichem Preis die Aufmerksamkeit aller, die ein Interesse an gesellschaftlichen Zusammenhängen haben, in hohem Maße verdienen. Den beiden kurzen Abhandlungen, die uns heute vorliegen, sie tragen die Nummern 3 und 4, sind aber die zuerst erschienenen, wünschen wir weiteste Verbreitung.

Hans Kelsens Schrift über den Parlamentarismus entspricht allerdings nicht ganz dem Titel; denn sie behandelt den Parlamentarismus nicht als Problem; sie ist vielmehr eine glänzende Verteidigungsschrift für das parlamentarische

Drei Millionen Male für Deutschland

Das Naturwunder von Epney

Der hamburgische Fischereidirektor Luebbert und der Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins (Berlin), Dr. Koehler, sind soeben aus Gloucester in England zurückgekehrt, wo sie für die deutschen Fischereien drei Millionen Stück Alalbrut eingekauft haben. Alalbrut? Zunächst wird jeder Laie meinen, das sei eine recht unwesentliche Angelegenheit, über die es sich nicht lohne, zu sprechen. Es ist aber gar nicht so nebensächlich, wie angenommen werden könnte. Das gelöste Rätsel des Aales ist genau so interessant wie das ungelöste Problem des Heringes. Wir haben deshalb Dr. Koehler nach seiner Rückkehr aus England um einige Details über den Zweck und die Notwendigkeit seiner Reise befragt.

Die Einfuhr von Alalbrut wird seit dem Jahre 1908 gepflegt. Um diese Zeit nämlich ist der dänische Fischer Dr. Johannes Schmidt aus Kopenhagen hinter das Rätsel des Aales gekommen, das bis dahin ungelöst war. An der westenglischen Küste und an der Mündung der Loire sind vor dieser Zeit kleine durchsichtige Fische gefangen worden, die man Eivers nannte. Man fing sie in großen Massen, verwendete sie, ähnlich wie den Stint, in der Küche. Aber kein Mensch wußte, daß die Eivers (französisch: Monte) nichts weiter als junge Aale waren. Wo kamen diese kleinen Aale nun her? Dr. Johannes Schmidt hat festgestellt, die Laichplätze des europäischen Flußaales befinden sich bei den Bermudas im Golf von Mexiko. Aus den Eiern entschlüpft dort die Alalbrut, ein kleines, blattähnliches Gebilde. Dieses begibt sich dann auf die Wanderschaft und kommt schließlich im dritten Jahre immer im Zuge des Golfstromes wandernd, an die europäische Küste. Im vierten Jahre erfolgt eine Verwandlung in den Gasaal (Metamorphose). Diese werden durch die Mündungen der Süßwasserflüsse stark angezogen. Er geht in alle europäischen Flußläufe. Die Eivers kommen so auch in die deutschen Flüsse. Die stärksten Fänge werden in Deutschland an der Wesermündung gemacht. Im Grunde genommen ist der junge Aal ein geborener Widerläufer, er schwimmt immer gegen den Strom, wenn er in die Flüsse steigt. Die Naturwissenschaft nennt das rheotaktisch.

Nach dem Bekanntwerden der Schmidtschen Feststellungen begab sich Fischereidirektor Luebbert nach England, um die günstigsten Fangstellen der Eivers ausfindig zu machen, denn die deutsche Fischerei braucht für ihre Gewässer fortlaufend neuen „Besatz“. Luebbert kam nach Gloucester in West-England, wo jährlich die meiste Alalbrut gefangen wird. (Warum gerade in Gloucester?) Gloucester liegt an der Mündung des Severnflusses, der bekanntlich in den Bristolkanal mündet. Der Bristolkanal verengt sich an der Mündung des Severn sehr stark. Kommt nun die Flut, so können sich die Wassermassen schlecht ausdehnen. Die Flut steigt wahnsinnig schnell, sie springt förmlich und verursacht ein ungeheures Getöse. Von dem Geräusch Epney aus, das vor Gloucester liegt, kann man dieses Naturwunder bestens verfolgen. Zehn Minuten vor Eintreffen der Springflut hört man ein Geräusch, das sich so anhört, als brause ein D-Zug heran. Das Wasser steigt

schnell. (In einer Stunde um sieben Meter.) Und wenn die Flut dann in den Severnfluß hereinströmt, dann ist der Meerespiegel zwei Meter höher als der Pegel des Severn. Im Nu ist alles überschwemmt... Am stärksten ist die elementare Erscheinung zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen, im Frühjahr und im Herbst. Um diese Zeit werden auch die stärksten Fänge an Alalbrut gemacht. Die Eivers stehen nachts vor der Flut mit einem schaumförmigen Keßcher im Wasser. Die Öffnung des Keßches ist nach gerichtet. Kommen dann die Aale in den Fluß gestiegen, oft zu ungezählten Millionen, dann suchen sie in der weniger starken Strömung vor dem Keßcher Schutz und können ganz leicht aus dem Wasser genommen werden. Die Gefangenen, die so durchsichtig sind, daß man den Herzschlag sehen kann, werden dann gefischt und gehalten, bis es zum Transport kommt.

Die Transportfrage ist auch ein besonderes Kapitel, über das lange nachgedacht worden ist. Folgende Methode hat sich schließlich herausgebildet: Die kleinen Aale werden nicht in Wasserbehältern, sondern in Kisten zu je 40000 Stück befordert. Man nimmt große Kisten, in die man zehn Rahmen einschleibt, die mit einem belondern, wasserundichten Stoff bekleidet sind. Auf die Stoffbekleidung werden die Fische aufgeschüttet. Der oberste Rahmen bleibt frei für Eis. Unter das Eis legt man Watte, so daß das Eis allmählich zur Schmelze kommt. Dadurch erhält man der Alalbrut die nötige Feuchtigkeit. In dieser Verpackung werden die Aale vom Bahnhof Gloucester nach Grimsby, das an der entgegengesetzten englischen Küstenlinie liegt, transportiert. Die englischen Bahnen sind sehr entgegenkommend. Schon nach acht Stunden Fahrzeit ist das Infanterie durchquert. In Grimsby werden die Sendungen von Dampfern übernommen, die direkten Kurs nach Hamburg haben. Auf der Überfahrt muß man sich etwas mehr um die junge Brut kümmern. Alle zwei Stunden wird Süßwasser über sie ausgegossen. Zwei Tage, nachdem die kleinen Aale das Element des Atlantik verlassen haben, befinden sie sich schon in den Hälteranlagen der Hamburger Sankt-Pauli-Fischhalle. Von dort aus geht der Versand an die deutschen Interessenten vor sich. 1000 Aale kosten ab Hamburg 5 Mark. Auf ein Pfund Eivers gehen 1500 bis 1800 Stück.

Der Aal ist ein Fisch, der gerade in Deutschland sehr gern genossen wird. Aus dieser Tatsache erklärt sich auch die große Nachfrage der Fischereien nach Alalbrut. Die Fischereimeister im Binnenland achten darauf, daß sich die kleinen Aale gut weiter entwickeln. Man legt deshalb auch die sogenannten Alalbruten oder Alalbruten an, damit sie auch in höher gelegene Gewässer klettern können. Uebrigens erfreuen sich nicht nur die Aale dieser besonderen Vorzucht, sondern beispielsweise auch die Forellen, Hechte und Lachse. (Wird irgendwo ein Steuererzichtet, dann achten die Fischereibehörden darüber, daß sogenannte Fischpässe angelegt werden, um den Fischen Gelegenheit zu geben, in höhere Wasser zu gelangen.)

Vom Golf von Mexiko bis in unseren heimatischen Kochtopf ist es doch ein weiter Weg. Und ein Aal braucht immerhin die kleine Zeit von acht bis zehn Jahren, um ein Pfund schwer zu werden. Otto Vetter im Berl. Tglbl.



Ein amerikanisches Gewerkschaftshaus

Weit über die Ziele der deutschen Gewerkschaftsbewegung hinaus haben die großen nordamerikanischen Gewerkschaften sich entwickelt. Einige von ihnen bedeuten wirtschaftlich eine besondere Macht, da sie auch Funktionen ausüben, die das deutsche Gewerkschaftsleben nicht kennt. So hat beispielsweise der Verband der Schiffsmaschinenisten in den Vereinigten Staaten eigene Dampfer zu kaufen, während andere Gewerkschaften ausgedehnten Banbetrieb unterhalten und besonders auch auf dem Grundstücksmarkt sehr einflußreich sind. Unser Bild zeigt das neue Verwaltungsgebäude der Lokomotivführergewerkschaft Nordamerikas, das die ganze Bedeutung dieser Gewerkschaft widerspiegelt. Auch die Lokomotivführergewerkschaft hat eine eigene bedeutende Bank.

System. Diese Staatsform war ja seit einem Jahrhundert das Kampfziel aller Freiheitskämpfer. Heute, wo sie in fast allen Ländern Europas und in allen des amerikanischen Kontinents Wirklichkeit geworden ist, erweist sie sich, wie jede menschliche Institution als unvollkommen. Es ist daher heute wieder modern, gegen den Parlamentarismus Sturm zu laufen. Die Schrift Kelsens, die die diese zum größten Teil unbegründeten Einwände zurückweist, ist daher außerordentlich zeitgemäß. Besonders wichtig scheinen uns zwei Punkte, einmal der u. E. völlig gelungene Nachweis, daß das berufsständische Parlament, das heute vielfach empfohlen wird, nichts anderes be-

deuten würde, als die Herrschaft einer Interessengruppe über die andere, sodann seine Ausführungen über das Wesen des parlamentarischen Kompromisses. Das Wort „Kompromiß“ hat im politischen Leben noch immer einen schlechten Klang. Kelsen befreit es aus dieser Mägenbrüdelrolle, um zu zeigen, daß das Kompromiß in Wirklichkeit die gegebene Form des demokratischen Fortschritts ist, eben dadurch, daß in ihm ein Ausgleich zwischen dem Willen der Mehrheit und Minderheit gegeben ist. Wenn der Autor allerdings seine ganze Schrift auf dem Satz aufbaut: „Daran kann man wohl ernstlich nicht zweifeln, daß der Parlamentarismus die einzig mögliche reale Form ist, in der die Demokratie innerhalb der sozialen Wirklichkeit von heute erfüllt werden kann“, so macht er sich die Entscheidung über den Parlamentarismus doch etwas leicht.

Wesentlich tiefer in den Untergrund der sozialen Erscheinungen schürft die kleine Schrift von Rosa Mayreder über den typischen Verlauf sozialer Bewegungen. Was sie unter diesem leider wenig zugkräftigen Titel bringt, ist nicht mehr und nicht weniger als der Beweis, daß jede soziale Bewegung, mag es eine politische, eine religiöse, oder sonst irgendeine sein, einem schicksalhaft vorgezeichneten Ablauf unterworfen ist. Entsprungen dem Genie eines einzelnen, tritt sie in die Öffentlichkeit als Kampfbewegung für eine hohe Idee. Sie kann ihr Ziel rein erhalten, solange sie aus einer kleinen Schar begeisterter, praktischer einflußloser Anhänger besteht (ideologische Phase). Doch sie will wirken, Anhänger und Einfluß gewinnen; sie muß sich mit der Praxis auseinandersetzen und dabei manche Konzession machen (organisatorische Phase). Hat sie sich durchgesetzt, ist sie Machtfaktor geworden, so kommt mit schicksalhaftem Notwendigkeit der Punkt, wo das alte Ideal verblasst, die Macht ihr eigener Zweck wird (machiaberische oder imperialistische Phase). Aus der Geschichte der Frauenbewegung entspringt der Verfall der Gedanken, an zahlreichen historischen Erscheinungen, vor allem am Christentum erweist sie seine Wahrheit. Daß auch die Arbeiterbewegung diesen Gang, wenn nicht gehen muß, so doch gehen kann, wird nur angedeutet. So gehaltreich ist diese kleine Schrift, so viel neue Einsichten erschließt sie dem aufmerksamen Leser, daß wir nicht anfehen, sie als die glänzendste soziologische Studie zu bezeichnen, die uns bekannt ist. Gerade dadurch, daß sie an einem, uns alle interessierenden Thema die Fruchtbarkeit soziologischen Denkens erweist, eignet sie sich auch hervorragend zur Einführung in diese junge Wissenschaft, die dem Proletariat und auch seinen Führern zu seinem Schaden vielfach noch unbekanntes Gebiet ist. S.

Für Lohnempfänger!

SPD. Das Reichsfinanzministerium teilt mit: „Die Frist für die Einreichung der Anträge von Arbeitnehmern auf Erstattung von Lohnsteuer aus dem Jahre 1925 läuft am 30. April 1926 ab. Erstattungsrechtlich ist nur, wer im Jahre 1925 einen Verdienstausschlag durch Erwerbslosigkeit, Krankheit, Streit usw. von insgesamt mindestens zwei Wochen gehabt oder bei wem sonstige besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorgelegen haben, welche die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. Zum Nachweis des Verdienstausschlages können Erwerbslosenkontrollkarten, Bescheinigungen der Krankenkasse und der Arbeitsämter, bei Erwerbslosigkeit auch Bescheinigungen der Berufsverbände vorgelegt werden. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß es notwendig ist, die Erstattungsanträge schon jetzt zu stellen und nicht bis Ende April damit zu warten, weil dann eine beschleunigte Erledigung der Anträge nicht mehr möglich ist.“

Bekämpfe die Festscheuche!

7. Der Nord in der Zwickelgasse. Schwanz in zwei Akten.
8. Komischer Vortrag.
9. Gemeinames Lied: „Unser Sportverein, der geht nicht unter...“

Hierauf: Großer Festball.
Keines Programm, was? Uebertrieben? Nein! Daß es so etwas noch gibt, ist durchaus nachweisbar. Die Reste spießbürgerlicher „Kultur“ sind in unserer Bewegung viel fester, als sie mancher für möglich hält. Allerdings, in Städten, wo sich der erzieherische Einfluß unserer Parteipresse vor allem auswirkt, dürfte es kaum noch vorkommen, daß ein Arbeiter-Sportverein einen Lumpenball (weshalb in Hohn auf die ins Elend gelunkenen erwerbslosen Klassenangehörigen!) oder einen Kasinoball („Die größte Gurte wird prämiert!“) oder ähnlich erbärmliches veranstaltet.

Die Arbeiter-Sportbewegung ist dazu berufen, nicht nur den gesundheitlichen Schäden, die der Kapitalismus den Proletariern zufügt, durch umfassende Leibesübungen entgegenzuwirken, sondern auch die Bildungsarbeit in ihren Reihen zu fördern, um die körperliche Kräftigung durch geistige Schulung zu ergänzen. Dieses Bestreben muß in allem, was in unserer Sportbewegung geschieht, zum Ausdruck kommen.

Wir vergeben uns gar nichts, wenn wir zugeben, daß es noch nicht überall so weit ist. Woran das liegt? Es ist nicht die Ablehnung unserer idealen Bestrebungen, sondern Gedankenlosigkeit und unkritische Festhalten an überlebten Formen. So kommt es, das besonders in Arbeiterdörfern der Industriegegenden die festlichen Veranstaltungen der Arbeiterportler sich in kaum etwas von denen der bürgerlichen Vereine unterscheiden. Ich vergesse nie die Vermählungen eines unserer Reichstagsabgeordneten, der (im November 1925!) auf einer Revolutionsfeier, die nur aus „Festball“ bestand, zwischen den Schieberbänzen eine Rede halten mußte.

Alle Organisationsleitungen, die sich bemühen, bis in die letzten Winkel ihres Wirkungsbereiches als sozialistische Sportler tätig zu sein, brauchen sich nicht auf negative Kritik zu beschränken. Es ist leicht, an Stelle eines geeigneten Schwanks ein lebendes Bild zu legen, an Stelle der „komischen Karicaturen“ Rezitationen, an Stelle des Biergesprächs proletarische Lieder. Verdoppeln wir unsere Kräfte, die letzten Reste der spießbürgerlichen Festscheuche auszuräumen. Wir wollen, daß unsere Arbeiterfeste unsere besondere Weltanschauung erkennen lassen.

Der Sport in Osnabrück. Die Osterfeiertage stehen für den Arbeiterport im Zeichen internationaler Treffen. Eine Schweizer Handball-Mannschaft wird in Leipzig, Magdeburg und Halle zu Gast sein. Die Schweizer Genossen treffen am 1. April in Leipzig ein, um am Karfreitag gegen die deutsche Landesmannschaft anzutreten. Am ersten Osterfeiertag werden die Schweizer in Magdeburg, um gegen die dortige Bezirksmannschaft zu spielen. In Halle trifft am zweiten Osterfeiertag die Schweizer Landesmannschaft mit der Hallenser Bezirksmannschaft.

Der Fußballsport hat besonders viele internationale Spiele aufzuweisen. In Frankreich wickeln der Sportklub Köln Nord rh. und die Freien Rasenspieler Konflikt sich an, um am 4. und 5. April in Paris ihre Rückspiele auszutragen. Die belgische Mannschaft Willy B.üssel, die in ihrer Heimat an zweiter Stelle steht, erledigt drei Spiele in Sachsen. Am 2. April trifft sie in Deuben (Sax. Dresden) mit der Freien Turnerschaft Freital-Deuben zusammen. Am ersten Feiertag steht sie in Heidenau der Fußballabteilung Heidenau gegenüber. Das letzte Spiel findet am 5. April in Leipzig gegen „Frischhau“ Wurzen statt. Eine dänische Mannschaft tritt am 4. April in Wald (Mhd.) gegen den Ballspielklub Wald an. Ihr zweites Spiel führt sie nach Remscheid gegen die dortige freie Turnerschaft.

Die meisten Spiele finden mit Vereinen der Tschechoslowakei statt. Es treffen sich: Freie Turnerschaft Gera-Untermhaus am 4. April und F. C. „Vorwärts“-Weißa am 5. April gegen den ersten Fußballklub Bodenbach. Der Turnverein gegen den ersten Fußballklub Bodenbach. Der Turnverein „Vater Jahn“-Borsdorf (Sachsen) wird am 3. April und „Jahn“-Hartmannsdorf am 5. April den Fußballverein Sobrusan zu Gast haben. „Gleichheit“-Radowitz spielt am 4. April in Freiberg gegen „Komet“-Freiberg und am 5. April gegen Brand-Erbisdorf.

Die Schweizer „Grashoppers“-Basel sind in Hahloch bei Neustadt i. d. N. und Spener (Pfalz) zu Besuch. Aus Elsaß-Lothringen kommt Metz-Sablou nach Lampertheim und Weinheim (Baden), um am ersten Feiertag gegen Arbeiterportverein Lampertheim, am zweiten gegen „Turnereinheit“-Weinheim zu spielen.

Die Gruppenmeisterschaftskämpfe des Arbeiter-Athletenbundes (13. Kreis Pfalz, 14. Kreis Hessen, 15. Kreis Bayern, 16. Kreis Württemberg und 17. Kreis Baden) werden Osnabrück in Mannheim ausgetragen. Hierzu treffen sich die Kreismeister im Stenmen, Ringen, Boxen und Tanzen, um die Vorentscheidung für die Bundesmeisterschaft zu fallen. Die vier Gruppenmeister aus dem Reich treffen sich dann am Pfingsten in Ludwigshafen beim ersten pfälzischen Arbeitersportfest zur Austragung der Bundesmeisterschaft.

Internationale Zusammenkunft der Arbeiter-Samariter in Wien. Das Wiener Arbeiter-Turn- und Sportfest vom 4. bis 11. Juli wird mit einer internationalen Zusammenkunft der Arbeiter-Samariter verbunden sein. Bei dieser Gelegenheit sollen die Organisationen der Arbeiter-Samariter der einzelnen Länder in einer internationalen Spitzenorganisation zusammengefaßt werden. Zugelassen sind alle der Luzerner Sportinternationalen angeschlossenen Verbände. Zugelassen haben bereits außer Deutschland und Oesterreich die Samariter der Tschechoslowakei, und zwar sowohl die tschechischen wie die deutschböhmisches, ferner die der Schweiz und Elsaß-Lothringens. Der Deutsche Arbeiter-Samariterbund zählt gegenwärtig allein 36 000 Mitglieder, die in 830 Kolonnen über das ganze Reich verbreitet sind.

Sportler-Tagung in Hamburg. Im Hamburger Gewerkschaftshaus fand am Sonntag eine Tagung der Arbeiter-Turner und Sportler von Groß-Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg statt. Bundesvorsitzender Geller hielt einen Vortrag über das Verhältnis der einzelnen Sparten zueinander. In der Aussprache wurden zahlreiche Klagen vorgebracht über Terror gegenüber den Arbeitersportlern, besonders in den kleinen Städten und auf dem ländlichen Lande. Besonders war die Feststellung, daß nur ein ganz verschwindend kleiner Prozentsatz der Mitglieder keiner politischen Arbeiterpartei angehört.

Bürgerliche Sportbewegung

Weltrekord im Schwimmen. Kademacher-Magdeburg drückte am Sonntag auf einem Schwimmfest in Buffalo seinen eigenen Weltrekord über 200 Meter um 1% Sek. auf 2 Min. 49 Sek. Fröhlich gewann ein Freistil-Schwimmen über 50 Yards in 26 Sek.

In der Dortmunder Westfalenhalle fand am Sonntag ein Fußballspiel zwischen dem Dortmunder Sportklub und dem Berliner Meister Hertha statt. Dortmund unterlag bei diesem ersten Spiel in geschlossenem Raum mit 10 : 2.

Einen neuen Hallen-Weltrekord im Kugelstoßen hat in Chicago ein Student der Universität Wisconsin mit 15,43 Meter aufgestellt. Der Weltrekord für Kugelstoßen im Freien beträgt seit 1912: 15,54 Meter.

Ein Länderfußballspiel Holland-Schweiz, das am Sonntag in Amsterdam ausgetragen wurde, endete mit 5 : 0 für Holland.

Bei dem Öffnungsrennen der Berliner Olympia-Bahn legte am Sonntag über 15 und 20 Kilometer Möller vor van Kuyperveldt und Krupat, über 40 Kilometer van Kuyperveldt vor Möller und Krupat.

Fußball in München. Vor 22 000 Zuschauern fiel am Sonntag in München die Entscheidung im bürgerlichen Fußballspiel zwischen Süddeutschland und Mitteldeutschland. Süddeutschland siegte mit 3 : 1 (1 : 1).

Regen-Mäntel
für Damen und Herren
EG-Bekleidungs-werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Urbini
ICH HAB'S URBINI MILLIONENFACH BEWAHRT ALS SCHUHPUTZ IMMERMEHR BEGEHRT!
In großen und kleinen Dosen überall zu haben * Fabrik Urban & Lamm, Charlottenburg.

Großer Eier-Preisfest
Karfreitag, 2. April, abends 8 Uhr bei **Joh. Lender**
Kupferstr. 11

Grundmann, Schlüsselbuden 32

Nr. 51
Orig.-Artik. (4113)
Rein Samatra-Havana-Sandblatt
Quadrat 12 x 4
sehr milde
Gelegenheitskauf
Stück nur **8**
51 Stk. für 390

Arminsrub
Karfreitag: Angenehmer Aufenthalt
I. Ostertag: vorm. 11-1 Fröh-Konzert
nachm. 4 Uhr Fest-Konzert
II. Ostertag: vorm. 11-1 Fröh-Konzert
nachm. 4 Uhr finden die so beliebt gewordenen Konzerte m. Tanzelagen statt. (4488)
Eintritt wird zu sämtlichen Veranstaltungen nicht erhoben.
Empfehle Rheinwein v. Faß p. Gl. 35 Pfg., Bowle p. Gl. 45 Pfg., bestgepflegte Biere sowie Speisen und Getränke in bekannter Güte. **Otto Marwede.**

Wohltätigkeits-Lotterie der Z. P. F.
Ziehungstag 18. April
Der Aderhörsch dient zur Erleichterung kranken Kinder.
Die Lose sind zu kaufen in allen mit Maschinen versehenen Geschäften. 4447

Stadthallen-Lichtspiele

Karfreitag geschlossen
Ab Sonntag, 3. April das ausserlesene Osterprogramm

Hanseaten
nach dem Roman von **Rudolf Herzog**
Das hohe Lied hamburgischen Geistes und deutscher Arbeit 4469

Frei. Feuerwehr Seereb
Ball
am 2. Ostertag
im Lokal des Kameraden **E. Cordts** (4448)
Kassenöffnung 5 1/2 Uhr
Anfang 6 Uhr
Es laden freundlichst ein **Die Wehr u. E. Cordts**

Stadttheater Lübeck
Donnerstag 7.30 Uhr
Don Carlos (4458)
Freitag 7 Uhr
Faust I. Teil
Außer Abonnement
Sonntag 8 Uhr
Carmen
Zum letzten Male
Schauspielpreise
Außer Abonnement
Sonntag 2 Uhr
Kreidetreis
Sonntag 8 Uhr
Intermezzo
Montag 2.30 Uhr
Zohengrin
11. Fremdenvorstellung
Montag 8 Uhr
Kastelbinder
Dienstag 7.30 Uhr
Faust I. Teil
Die Mittwoch-Abonnenten werden gebeten, die letzte Abonnementsrate während der Kassenstunden oder am Dienstag und Mittwoch nachm. von 3-6 Uhr an der Theaterkasse zu entrichten.

J. H. Pein 4963
Markt 10-12 Breite Str. 64-68
das bekannte Kaufhaus für beste Qualitäten
in Leinen- und Baumwollwaren
Aussteuerartikel
Spezialabteilung für Berufskleidung und Arbeitergarderoben
Herren- und Knabenbekleidung
Billige Bezugsquelle
für sämtliche Kurz- und Wollwaren

Winter-Angebot
Serrenräder m. Freil. u. Räder v. M. 86.- an
Damenräder m. Freil. u. Räder v. M. 95.- an
Jugendräder von M. 39.- an
Koupl. Rahmen 1936 M. 30.-
Schneekläufer M. 3.50
Heinr. Körner
Gr. Burgstr. 23. J. 1885

Leser Bücher
Müssen sie Machen!

Hallo - Hallo!
! Premiere!
in der
Fledermaus
Japanische Woche
Eintritt 50 Pfennig
Solide Preise (1405)

Lorenz Richter
BREITE STR. 20
Müte, Mützen

Kernleder
Bau-Beckergrube 25
Schuhmacher-Bedarfsartikel in bekannter Güte
Sohlleder im Ausschnitt

Schuhhaus Koopmann
Herbst- und Winter-2
Neu der Post
Preiswert und gut

Moderne Bildnisse, reizende Kinderaufnahmen, Vereins- und Familien-Gruppenbilder empfiehlt:
Photographisches Atelier Schaletzky
Lübeck, Marktstr. 60, Tel. 8288
Endstation der Linien 3 und 11
(Fahrtgeld wird vergütet)
Für Außenaufnahmen Motorrad vorhanden

Fahrräder
 erfüllt. Marken
 II. Anzahlung
 5.- Am. wöchentlich
 Fahrradhaus, Hanja
 Ernst Schmidt
 Bahmstr. 33 (4301)

Teppiche
Westphal
 Königsstr. 10

EG EG EG

Immer größer wird der Kundenkreis der Eltern-Gemeinschaft infolge der enormen Preiswürdigkeit ihrer **Immer größer** wird die Leistungsguten Qualitätswaren **Immer größer** fähigkeit der EG-Bekleidungs - Werkstätten infolge der **Immer größer** ständig wachsenden Umsätze wird die Auswahl an unseren Lägern in unserer guten

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion und Schuhwaren

Wir liefern auch das einfachste Kleidungsstück unter Garantie tadellosen Sitzes, da sich ergebende Aenderungen **unberechnet** in unserer eigenen Schneiderei ausgeführt werden.

Unsere Maßschneiderei ist als leistungsfähig bekannt. Frühjahrs-Aufträge erbitten wir rechtzeitig.

EG
 Bekleidungswerkstätten
 der Eltern - Gemeinschaft, Vorschuß- und Kreditverein zu Lübeck
 e. G. m. b. H. (4427) Engelsgrube 44

Zu den Feiertagen
 kauft die
Hausfrau ihren Bedarf
 im Feinkost- und Delikatessen-Geschäft
Hürstraße 41
W. Kallenbach. Fernruf 8509
 Spezialität:
Pa. Hannov. Wurst- u. Aufschnittwaren
 Lieferung auch außer dem Hause (4433)

Habe mein
Lebensmittel- und Konfitürengeschäft
 Marlesgrube 58 nach der
Großen Gröpelgrube 55
 bisher C. Meinke Nachf. verlegt.
 Ich bitte um gütigen Zuspruch. (4382)
Waldemar Bergemann

Prima frisches Rindfleisch 70
 Braten 80, frisches Lamm 70, Gulasch 90
 Roulleisch und Beifisch 1.20, Kameleis 50
 Prima junges Kalbfleisch 55, Braten 70
 Prima Schweinefleisch 1.10, Fischen 1.00
 Junge 1.00, weichgetrocknetes Rindfleisch 60
 Smaatwurst 90, Schmalzwurst 90
 Telephon 2133 **Otto Stöver** Bahmstr. 22

Buttermilch
 bestes u. billigstes
Schweinefutter
 laufend abzugeben
 Molkerei (4305)
Schweizerhof
 Marienstr. 7a

Für Garten und Feld:
 Spaten
 Schaufeln
 Garten
 Drahtgeflechte
 Stacheldraht
 Rosenzäune
 Gieblatten
Grube
 am Markt

Hüte
Mützen
 Beste Ware
 Solide Preise
Würzburg
 Bahmstr. 22a
 4305

Zum Osterfest
 empfehle ich als ganz besonders preiswerte Konsumzigarren

Deutsche Werft
 Sumatra-Deckblatt mit überseeischer Einlage. Gelegenheitskauf. Eine ausgezeichnete mittelkräftige, würzige Zigarre **8** Pfg.

No. 148
 Sumatra-Sandblatt, Decke mit Brasil-Einlage, durch die blumige Mischung stellt diese Zigarre für den niedrigen Preis eine Glanzleistung dar. **10** Pfg.

Seltenheit
 Sumatra-Sandblatt mit Brasil-Einlage. Ein außergewöhnlicher Erfolg . . . **12** Pfg.

No. 790
 Sumatra-Deckblatt mit Brasil- und Havanna-Einlage. Eine allgemein geschätzte Spezialmarke . . . **15** Pfg.

No. 780
 Sumatra-Deckblatt mit Brasil- und Havanna-Einlage. Hervorragend gute Qualität . . . **18** Pfg.

Friedrich Nagel
 Großhandel **Holstenstraße 41**
 Fleischhauerstr. 34 **Ecke Obertrave**

No. 770
 Markt 14

Sumatra-Deckblatt mit Brasil- und Havanna-Einlage. Eine Glanzleistung. Qualität trotz Größe hervorragend

Stets vergnügt

ist jede Mutter,
 die **Blauband** kauft statt teurer Butter,
 weil sie ihr in jeder Art
 Freude macht und Geld erspart.
 Jeder rechnet hier genau,
 deshalb kauft die kluge Frau
 für

Blauband Butter
 Feinkost-Margarine

50 Pfennig 1/2 Pfund

Fordern Sie den illustrierten Stundenplan, der nur diese Woche der „Blauband-Woche“ beiliegt.

Z. P. F. Johannistr. 47-49
 Alle Betriebe
 am Sonnabend, dem 3. April geschlossen. (4446)

Zidelfelle kauft zum höchsten Tagespreis (4394)
J. L. Würzburg, Bahmstr. 22a



Kompl. Feder- u. Sehen

Sehen Sie
 sich meine leicht. Zahlungsbedingungen
 ohne Kaufzwang an!

in großer Auswahl empfehle ich
Herren-, Knaben- u. Burschen-Anzüge
 sow. eleg. Damen-Mäntel
Kleider / Blusen / Röcke
Sportjacken u. Gummi-Mäntel
 sowie sämtliche **1444**
Baumwollwaren

Hersch Kesten
Holstenstr. 17
 Eingang an der Seite Petrikirche
 im Hause Kohlenkontor

Gardinen
 Teppiche
 Kredit auch nach auswärts
 Wäsche
 Fischdecken

Schuhwaren
 Hüsterdamm
2
F. MEYER
 REPARATURWERKSTÄTTEN

GEWERK SCHAFTS HAUS
 G. M. B. H.
 JOHANNISSTRASSE 50-52

Wäuschmaschinen
 Wilh. **Kruse**
 Lübeck
 Hürstr. 43

HE KOCH
 Möbelhäuser
 Inh. Carl Peters u. Rud. Neels
 Lübeck größte
MÖBELAUSSTELLUNG
 MARLESGRUBE 45 u. 40

Volkswohlfahrt und Volksgesundheit fordern das Gemeinde-Bestimmungsrecht!

Billig! Zum Ausruhen! Billig!

Donnerstag und Sonnabend von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends in der Markthalle, Stand 14 und 15:

- Prima Schweinefleisch . Pfd. 1.10 M
- Prima kleine Schinken . „ 1.10 M
- Frisches Schweinefleisch . „ 40 M
- Diafekt. gefr. Ochsenfleisch „ 70 M
- Schönes Kalbfleisch sehr schön „ 50 M
- Kalbsbraten 70 80 M

Wilh. Strohfeldt

Seit 33 Jahren

also seit Bestehen des Volksboten, kaufen

alle Arbeiter

mit besonderer Vorliebe in meinem Geschäfte ihre Garderoben und Manufakturwaren

Otto Albers

Markt 4 Kohmarkt 10

Die bekannte Firma für Arbeiter-Garderoben und Manufakturwaren in guten Qualitäten bei billigsten Preisen

Glas schein aller Art und Zubehör von **O. Tauchnitz**, Fensterglasfabrikation, (4212) Fernspr. 2598, Fleißhstr. 35

Aland

4445

Aufschnittwaren
Wurstwaren
Feinkostgerichte

Fabrikate allerersten Ranges daher sehr preiswert

Bliesath-Landwehr Lübeck

Sandstr. 9



Kinderwagen Promenadewagen
Klappwagen

Das Gemeinde-Bestimmungsrecht ist der Weg zu persönlicher Freiheit.

ist Kulturfortschritt!

Hervorragend billige Angebote für das

Osterfest

In allen Abteilungen sind preiswerte Bedarfsartikel extra ausgelegt

Wäsche

- Damen-Hemden, gute Qualität in versch. d. Ausfühg. 2.25 1.68
- Damen-Beinkleider, geschloss. Formen, mit Stick. u. Hohls. 2.45
- Hemd-Hosen mit Klöppel und Stickerei, Windelformen 4.95 4.50
- Prinzeß-Röcke mit Stickerei-Volant oder Hohlisaum . . 3.95
- Kunstseid. Schläpfer in allen modern. Farben, gute Qualitäten 2.95

Strümpfe

- Mako-Strümpfe, schwarz u. farbig Doppelsohle und Hochferse 1.75
- Seidenflor-Strümpfe, schwarz u. farbig, m. Doppelsohle u. Hochf. 1.95
- Seidenflor-Strümpfe, schwarz u. farbig, leines klares Gewebe 2.50
- Kunstseidene Strümpfe in allen Modelfarben, mit Naht . . Paar 1.75
- Tramaseid. Strümpfe, schwarz und alle Modelfarben 2.95

- Wachseiden-Kleider in modern. Streifenkaros 22.50 12.85
- Jumperkleider, reinwollen. Rips, mit Kristall-Plissee . . 23.50
- Backfisch-Mantel, mit neu. Faltenpartie, Spitz-Karo . . 11.75
- Rips-Mäntel neue Macharten leuchtende Farben 36.50

- Herren-Anzüge, praktische Wollstoffe, 1-reihige Formen 39.50
- Herren-Anzüge, blau, 1- u. 2-reihige Fassons . . . 79.50
- Herren-Anzüge in neuen modernsten Stoffen . . . 98.50
- Covercoat-Mäntel 1- u. 2-reih. Form. 58.50 49.50 39.50

Trikotagen

- Mako-Hemden, Imitation, gute feste Qualitäten 2.95
- Mako-Hemden, prima echt ägyptische Mako, Doppelbrust 4.50
- Trikot-Hemden, weiß, mit Doppelbrust, Mittelgröße . . 3.95
- Herren-Jacken, weiß Trikot gute Qualität 2.95
- Mako-Jacken, Imitation für Herren 1.95

Herren-Artikel

- Oberhemden, Perkal und Zephir z. T. mit Kragen 4.95
- Oberhemden, weiß, mit Rips-Einsatz und Manschetten . . 7.95
- Selbstbinder in Seide u. Kunstseide 1.95 1.50 95 M
- Weiche Kragen, prima weiß Waschrips Stück 45 M
- Hosenträger, mit Gummi und Leder 1.95 1.45 98 M 78 M

Schuhwaren

- Spangenschuhe schwarz mit Seitendurchbruch 8.75
- Schnürschuhe braun Boxkalf, mod. stumpfe Form . . . 11.75
- Lack-Schuhe stumpfe Form halbhoher Absatz 14.50
- H-Halbschuhe schwarz Roß-Chevr., weiß gedoppelt . . . 9.85
- D-Halbschuhe braun Rind-box, weiß gedoppelt 8.75
- Herren-Stiefel braun Boxkalf, moderne Form 19.75

Hans Struve

Königstraße 87/89 (4414) Ecke Wahnstraße



heute u. folgende Tage
Prima junges Fleisch
H. Schafte 40 M
H. Beefsteak 60 M
H. Kowladen 60 M
H. gef. Kowladen 40 M
H. Bratenst. 50-60 M
H. Knackwurst 70 M

Rob. Dose
Fertig 2975 u. 1074
Kochgeschirre mit elektr. Betrieb (4357)
Engelsgr. 56, Hundest. 62
Markthalle 2

Gobigniff
Kunststoff, gummiert, in verschiedenen Farben

Ernst Meyer, Lübeck
Börnerstraße 8 Fernspr. 3495
Manufakturwaren
Damenputz, Spielwaren
Handarbeiten

Das Gemeinde-Bestimmungsrecht bedeutet nicht die Trockenlegung, sondern das Recht des Volkes, mitzubestimmen bei Neuerteilung einer Schankertaubnis und Ausdehnung der Polizeistunde

Sozialismus der Tat
von Wilhelm Sofmann
Preis 30 Pfg.
Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Ernst Meyer, Lübeck
Börnerstraße 8 Fernspr. 3495
Manufakturwaren
Damenputz, Spielwaren
Handarbeiten

Schuhwaren
gut und preiswert (4349)

Bruno Westfeling
Holstenstraße 3

Fahrräder,
Nähmaschinen, Kinderwagen, Promenadewagen, Klappwagen, Teilzahl. Große Ausw. Kleine Anzahlg., 5 Wf. wöhnlich. Laufer, Wafentym. 5 (h. Burgl.)

Stahlfeder-Matratzen
Polsterauflagen
16 verschiedene Ausführungen
Jede Größe

Carl Mühle
54 Hundest. 54

Carl Mühle
54 Hundest. 54

Carl Mühle
54 Hundest. 54

Carl Mühle
54 Hundest. 54

Carl Mühle
54 Hundest. 54

Eltern, schließt Eure Söhne und Töchter
fordert
das Gemeinde-Bestimmungsrecht!

Empfehle zum Fest:

Pa. bidf. argent. Schinken Pfd. 65 M
Prima frisches Kalbsbraten, Schweinebraten, Rinderbraten, Carbonade, Beefsteak, Rostfleisch sowie Knackwurst und Bierwurst zu billigsten Preisen 446 M

- ger. Schweinskopf 0.80 | frisches Gehacktes 0.50
- „ fett. u. mg. Speck 1.40 | „ Gulasch . . . 0.50
- harte ger. Mettw. 1.60 | „ Herzen . . . 0.40
- pa. Blasenmalz 1.00 | „ Baden . . . 0.30
- „ dicke Flomen 1.10 | „ Leber . . . 0.60
- feinst. gem. Rippst. u. Jämtl. Wurstw. 1.10
- „ Tagl. ba. frisches Rindfleisch . . Pfd. 50 M

Karl Lahrtz Büttcherstraße 16
Telephon 1874

Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf in Konfektion, Aussteuer u. Schuhwaren

Billige Herren-Konfektion
Hosen in Buchlin 5.90, Pilot 5.90
Breeches 8.80 Manchesterb. 9.80
gestreifte 6.90 Anaben-Anzüge 8.80
elegante Herren-Anzüge 30.— 35.—
45.— Gummimäntel 19.50 21.50
Lodenjoppen 10.75 Hüte, Mützen usw

Billige Schuhwaren
Elegante Herrenstiefel . . 10.50
Eleg. Damen-Halbschuhe . 7.—
Arbeitsstiefel 8.—
Schaffstiefel 12.50
Sportstiefel 16.—
Damen-Lackschuhe . 11.50 12.50
Kinderstiefel alle Größen

Bill. Damen-Konfektion
Damen-Gummimäntel 19.75 22.75
Damen-Kleider 19.— 22.50
Sommermäntel 16.— 19.50, Strick-
jacken 6.75 9.50, Kinderkleider,
Röcke, Blusen usw.

Ehlers & Reatwisch
Holstenstr. 1 St. Petri 2 u. 4
Reelle Herren-Anzüge
30.— 39.— 44.— (1184)
Knaben- u. Burichen-Anzüge
Loden-, Manchesterb., Leder-
Ausstattungen

Gelegenheitskauf
Neue Klaviere ab Fabrik zu günstigen Zahlungsbedingungen bei mäßiger Anzahlung preiswert zu verkaufen.
(4360) Näheres A. Nitzmann, Großer Bauhof 2.

Uhren
Trauringe
Goldwaren
Bequeme (4350)
Teilzahlung
Nur Qualität
Billigste Preise
36 Herm. Vog, Uhrm. 36
Fleischbauerstraße

Wer Gemeinde und Staat vor unnötigen Lasten bewahren will, unterschreibe für das Gemeinde-Bestimmungsrecht!